

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageempfang) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreussens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf. für Anzeigen mit Nachdruck 25 Pf. Im Metalleit kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 11 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 1. August 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Einsendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Entscheidung steht bevor!

Die Zeichen sind ernst. Die Mobilisierung von 16 russischen Armeekorps ist Tatsache. Diese Nachricht bedeutet, daß Rußland bei dem österreichisch-serbischen Krieg nicht müßiger Zuschauer bleiben will. Die Lehre, daß alte Slawenvölker Schutzbesohlene des russischen Reiches seien, übt ihre verhängnisvolle Wirkung. Sie soll nun einem Staate zu Gute kommen, der durch Duldung von verbrecherischen Umtrieben jeden Anspruch auf Hilfe verherzt haben sollte. Die Regierung des Zaren, die im eigenen Lande im heftigsten Kampfe gegen aufständische Bestrebungen steht, schickt sich an, die schützende Hand über ein Staatswesen auszubreiten, wo die Monarchie der Spielball aller Leidenschaften ist. Welche Rückwirkung dies auf die monarchische Sache in Rußland selbst haben wird, muß die Zukunft zeigen.

Für uns treten jetzt dringendere Fragen in den Vordergrund. Deutschland hat sich redlich bemüht, den österreichisch-serbischen Streit in den durch den allbekanntesten Anlaß gegebenen Grenzen zu halten. In keinem Augenblick ist von Berlin zum Kriege getrieben worden. Nichts ist hier geschehen, um die schwierige Lage zu verschärfen. Jedermann in Deutschland wußte aber, daß wir genötigt sind, an die Seite unseres Bundesgenossen zu treten, wenn er bei der Ausföhrung seines Zwistes mit Serbien von einer Großmacht bedroht werden sollte. Zudem wir für Österreich-Ungarn fechten würden, würden wir für unsere eigene Sache fechten. Dieses Wort des Reichskanzlers, vor Monaten gesprochen, hat heute noch volle Geltung. Darüber besteht auch bei allen europäischen Kabinetten keinerlei Zweifel und alle Welt muß damit rechnen.

So können wir von heute auf morgen genötigt sein, Maßregeln zu ergreifen, um von dem Gang der Ereignisse nicht überrascht zu werden. Ist erst einmal der Regel weggezogen, so ist zu erwarten, daß die Dinge sich mit Sturmeseile weiter entwickeln. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß auch in Frankreich die Vorbereitungen für ernste Entscheidungen in vollem Gange sind.

Zu unserm Kaiser und seinen Beratern können wir das Vertrauen haben, daß alles gesehen wird, was die Sicherheit des Reiches erfordert. Mit Ernst, aber auch mit voller Zuversicht können wir die Ereignisse erwarten, die sich drohend vorbereiten. Es ziemt sich jetzt, wie besonnen und einsichtsvoll das deutsche Volk gehandelt hat, indem es die schweren Opfer auf sich nahm, die in den letzten Jahren für die Kriegsrüstung von ihm gefordert worden sind. Unsere Waffen sind in gutem Stande, unsere Rüstung ist fest und lückenlos.

Die herrschende politische Spannung drückte sich gestern auch im Straßenleben Berlins unverkennbar aus. Vor dem Palais des Reichskanzlers sammelte sich um die Mittagsstunde, als die Minister beim Kanzler zur Besprechung erschienen, größere Menschengruppen an, die während der ganzen Dauer des Ministerrats beiseite blieben und die Minister beim Verlassen des Reichskanzlerpalais still, aber achtungsvoll begrüßten. Natürlich bildete der vernünftige Gegenstand der Ministerbesprechung, der völlig geheim gehalten wurde, das Thema der allgemeinen Unterhaltung. Von der Höhe her wurde das Gerücht bekannt, daß das Königsberger Armeekorps mobilisiert sei, doch maß man dem Gerücht, da eine Beglaubigung ausblieb, ebenwiegend Bedeutung bei, wie der Behauptung, daß der Bundesrat Einden bildeten sich an verschiedenen Stellen große Menschenansammlungen. Die vor der russischen

Botschaft stehenden Schutzmännschaften hatten keinerlei Anlaß, irgendwie einzuschreiten, weil dort wie überall tatkraftvolle Ruhe beobachtet wurde. Ebenso zeigte sich in der Umgebung des Schlosses eine gewisse Ergreifung des Publikums, die sich in der Bildung von Gruppen fundat. Der Grundzug der allgemeinen Stimmung ist Zuversicht und Vertrauen in die weitere Entwicklung. Übrigens heißt es, daß die politischen Bemühungen, eine Annäherung zwischen Österreich und Rußland herbeizuföhren, auch jetzt noch nicht aufgegeben seien und noch lange nicht alle Hoffnung geschwunden ist.

Wie „Wolfs Telegraphen-Bureau“ an zuständiger Stelle erfährt, ist die durch ein Extrablatt des Berliner „Vot.-Anzeigers“ verbreitete Nachricht, daß der Kaiser die Mobilisierung der Flotte und des Heeres angeordnet habe, unwahr. Auch die Meldung eines Berliner Abendblattes, daß der Kaiser jeden die Mobilisierungsbefehle für das erste, fünfte und siebente Armeekorps erlassen habe, ist falsch. — Diejenigen Exemplare der „Berliner Neuesten Nachrichten“, „Deutschen Zeitung“, „Deutschen Nachrichten“ und „Deutschen Warte“, welche die Meldung enthielten, daß mobilisiert werde, sind von der Berliner Polizei wegen groben Unfugs angehalten worden.

Eine befristete Anfrage Deutschlands an Rußland?
Von einer Seite, die die „Deutsche Tageszeitung“ für absolut zuverlässig hält, erfährt das Blatt, daß angesichts der schweren wirtschaftlichen Schädigungen, die unser gesamtes Wirtschaftsleben durch die fortwährenden bedrohlichen Gerüchte über russische Kriegsvoorbereitungen erfährt, und die besonders durch die „Reuter“-Meldung von einer Mobilisierung in Süd- und Südwest-Rußland noch bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewonnen haben und die deshalb geradezu eine Bedrohung unseres gesamten Wirtschaftslebens bedeuten — die deutsche Regierung nunmehr eine Anfrage an die russische Regierung gerichtet hat, ihr binnen 24 Stunden Aufklärung zu geben, ob es wahr sei, daß beratende Rüstungen stattfinden, und was diese Rüstungen zu bedeuten haben. Eine ähnliche Meldung bringt auch die „Post“, allerdings ohne die „Befristung“.

Zur Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und Rußland

Schreibt die „Kreuzzeitung“: „Es braucht nicht betont zu werden, daß man in Deutschland die Nachricht von der Mobilisierung Rußlands, die sich zunächst zwar nur gegen Österreich-Ungarn zu wenden scheint, mit aufrichtigem Bedauern zur Kenntnis nehmen wird; denn es ist zweifellos, daß durch diese Maßnahme ein neues und starkes Moment der Beunruhigung und Verschärfung in der politischen Lage getragen wird. Hierzu kommt, daß jetzt auch aus Frankreich zahlreiche und übereinstimmende Meldungen einlaufen, die von vorbereitenden Maßnahmen zur Mobilisierung der französischen Armee zu berichten wissen. Ob es sich dabei nur um die Unterstützung eines russischen Bluffs handelt, oder ob darin tatsächlich bereits der entschiedene Wille des Zweibundes zum Kriege zu erblicken ist, muß abgewartet werden. Wir können bis zur Klärung dieser Frage nach wie vor den Standpunkt vertreten, daß wir eine bewaffnete Auseinandersetzung mit Rußland äußerst ungern sehen würden, daß wir aber vertraglichen Pflichten gegenüberstehen, die wir nicht ignorieren können und denen wir uns niemals entziehen werden. Wir hegen auch in dieser zwölften Stunde noch die Hoffnung, daß man in Petersburg ein Außeres vermeiden und unseren Verbündeten den Weg gehen lassen wird, auf den ihn nach oft bewiesener beispielloser Langmut gebietende Staatsnotwendigkeiten gezwungen haben. Freilich verhehlen wir uns dabei nicht, daß diese Hoffnung nach den Maßnahmen Rußlands und Frankreichs auf mehr als schwankem Grunde ruht.“

Die Petersburg-Wiener Verhandlungen abgebrochen

Die „Times“ erfahren, daß die Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg abgebrochen sind. In Petersburg erklärt man, die letzte Hoffnung auf Frieden beruhe auf einem Eingreifen Englands, Deutschlands und Italiens in Wien.

Rückkehr des Kaisers Franz Josef mit dem Thronfolger nach Wien

Zum zweiten Mal in diesem Jahre hat Kaiser Franz Josef seinen Aufenthalt in Nijni unterbrochen, um in die Residenz zurückzukehren. Die Nachricht von der Ankunft des Monarchen hat in der Stadt Wien unbeschreiblichen Jubel hervorgerufen. Allenfalls wurden Vorbereitungen getroffen, die dem Herrscher Zeugnis ablegen sollen von der glühenden Liebe, dem hohen Patriotismus und der hingebenden Begeisterung der Wiener Bevölkerung. Die Ankunft des Monarchen war für 12 1/2 Uhr angesetzt. Schon um 8 Uhr morgens begann eine wahre Wölkerverwanderung nach Penzing. Männer, Frauen und Kinder mit Fahnen, sämtliche Korporationen und Vereine mit ihren Fahnen und Musikkapellen zogen hinaus und besetzten die Straßen vom Schloßtor in Schönbrunn bis zum Bahnhof in Penzing. Die Häuser in Penzing und Sieging tra-

gen Flaggenschmuck. In musterhafter Ruhe und Ordnung harrten die Massen der Ankunft des Monarchen. Die Ankunft des Kaisers und des Thronfolgers erfolgte mittags. Die Begrüßung des greisen Monarchen durch die Wiener Bevölkerung, von der sich Hunderttausende an der Einfahrtsstraße eingefunden hatten, gestaltete sich zu einer einzigartigen und überwältigenden Kundgebung der Herrscher- und Vaterlandsliebe. Als Kaiser Franz Josef nach seiner Ankunft im Schönbrunner Schloß dem Wagen entstieg, hielt Bürgermeister Dr. Weiskirchner eine Ansprache, in der er den Schwur der Treue zu Kaiser und Reich im Namen der Wiener Bürger erneuerte. Der Kaiser antwortete: „Mit tiefster Rührung nehme ich den Beweis der Treue, welcher mir aus allen Teilen der Monarchie zugekommen ist, entgegen. Ich danke Ihnen herzlich für diese Huldigung.“ Bürgermeister Dr. Weiskirchner dankte sodann dem Kaiser im Namen der Bevölkerung für den hohen, gewiß schwerer Entschluß und sagte: „Die Österreicher wollen für die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes alles daransetzen.“ Der Kaiser sagte: „Ich glaube, in meinem Alter nun Jahre des Friedens zu erleben. Der Entschluß ist mir gewiß schwer gefallen. Aber aus den allseitigen Kundgebungen gewinne ich die Überzeugung, daß mein Entschluß der richtige war.“ Bürgermeister Dr. Weiskirchner sagte hierauf: „Gott möge Majestät schützen und unsere Waffen segnen.“ Der Kaiser wandte sich dann zum Obern des deutschen Nationalverbandes, dem Abgeordneten Groß, und sagte: „Es freut mich, daß die Herren hier erschienen sind.“ Der Abgeordnete Groß erwiderte: „Wir sind verpflichtet, Eurer Majestät unsere Huldigung und das Gelübnis der Treue darzubringen. Wir wünschen und hoffen, daß Eure Majestät in der nächsten Zeit viel Freude erleben werden.“ Der Kaiser erwiderte: „Ich habe schon jetzt Freude, weil ich sehe, daß mein Entschluß von allen Seiten gebilligt wird.“ Groß meinte: „Majestät können überzeugt sein, daß alle Völker der Monarchie, insbesondere das deutsche Volk hinter Eurer Majestät stehen bis zum letzten Blutstropfen.“ Der Kaiser erwiderte, daß ihm diese Kundgebung besonders herzlich freue. Nach dem Cerle rief Bürgermeister Dr. Weiskirchner: „Seine Majestät und der erlauchte Thronfolger leben hoch.“ Ein ungeheurer Jubel nahm den Hochruf auf. Während der Monarch nach allen Seiten grüßend die Treppe hinaufstieg, spielte eine Musikkapelle die Volkshymne, welche von allen Anwesenden entböhsten Hauptes mitgesungen wurde.

Vom Rote österreichischen Kreuz

Durch ein Allerhöchstes Handschreiben ist der Protektor-Stellvertreter des Rotes Kreuzes in der Monarchie Erzherzog Franz Salvator zum Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege ernannt worden. Erzherzogin Maria Theresia hat den Kaiser um seine Genehmigung gebeten, als Rote Kreuz-Schwester dienen zu dürfen.

Die bisherigen Kriegsergebnisse

Wie nach Lage der Dinge nicht anders zu erwarten war, beschränkte sich nach Meldung aus Wien die bisherigen Kriegsergebnisse auf unbedeutende Planteile. Wiederholt kam es bei Patrouillengängen längs der Ufer der trennenden Gewässer zum Austausch von Gemeinlichkeiten, der jedoch keine nennenswerten Verluste im Gefolge hatte. Einen etwas ernsteren Charakter hatten die kleinen Gefechte, die sich an der Semliner Brücke entspannten. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch sprangten, wie schon gemeldet, die Serben die genannte Brücke. Doch war der Erfolg ungenügend. Die serbischen Bemühungen, das Zerstückeln des Rotes Kreuzes durch die österreichischen Vorposten zu vollenden, wurden durch die österreichischen Vorposten, unterstützt von der Land- und Schiffsartillerie, vereitelt. Bei Progor an der Save schickte der Versuch einer irregulären serbischen Bande von 60 Mann, den Fluß zu überschreiten, an der Wachsamkeit der österreichischen Vorposten. Endlich gelang es der österreichischen Artillerie, zwei in Ausrüstung befindliche feindliche Dampfer unter Feuer zu nehmen und zu vernichten. — Einige Banken, sowie öffentliche und private Gebäude, besonders die englische Gesandtschaft sollen während des Bombardements von Belgrad getroffen worden sein. Belgrad soll von Truppen entböhst sein. — Am Donnerstag, etwa um Mitternacht, begann auf der Belgrader Seite nach längerer Ruhe wieder Maschinengewehre, worauf die österreichischen Monitore die Stadt beschossen. Gegen ein Uhr explodierte infolge des Bombardements in der Stadt ein Pulverturm. Gestern beim Morgengrauen versuchten die Serben abermals erfolglos die Brücke zu sprengen und die Brückenpfeiler, die sich gesenkt haben, zum Einsturz zu bringen. Da vom serbischen Zollhaus auf die österreichischen Truppen geschossen wurde, richtete die österreichische Artillerie ihr Feuer auf dieses Gebäude, das bald darauf in Schutt lag. Sodann ließ sich wieder Gewehrfeuer hören. Gleichzeitig waren in Belgrad mehrere Feuersbrünste sichtbar. Im Verlauf der verheerenden serbischen Versuche, die Brücke zu sprengen, wurden sechzehn Serben gefangen genommen. — Gerüchte wollen wissen, daß in Neuherbien Unruhen bedeutenden Umfangs aus-

gebrochen sind. Die nichtserbischen Elemente weigern sich, in die Armee einzutreten, so daß sich bei Aufstellung neuer Regimenter erhebliche Schwierigkeiten ergeben.

Noch unbestätigte Meldungen vom österreichisch-serbischen Kriege

Nach einer Meldung der „B. Z.“ am Mittag vom 30. 7. 14 aus Semlin soll seit Mitternacht das bei Belgrad gelegene serbische Militärlager von Brancica beschossen worden sein. Vom serbischen Ufer sind nur vereinzelt Gemeinlichkeiten zu hören. Belgrad selbst liegt im tiefsten Dunkel. — Eine Bestätigung der Nachricht liegt, nach dem Berl. T.-B., noch nicht vor. Eine weitere Meldung desselben Blattes lautet: Das Gewehrfeuer verstummt am Morgen. Etwa um vier Uhr wurde der ungarische Schleppdampfer „Mottman“ mit einem großen Boot im Schlepptau von serbischer Seite mit einem mörderischen Feuer überschüttet. Das Schiff geriet in Brand, doch gelang es, denselben bald zu löschen, worauf der Schleppdampfer nach dem österreichischen Ufer zurückkehrte. Von den fünf Mann der Besatzung wurden zwei getötet und einer verwundet. Das Manöver des Dampfers hatte den Zweck erreicht, nämlich den Beweis zu führen, daß die Belgrader Festung nicht geräumt ist, sondern zahlreiche Verteidiger hat. Auch hierüber liegt keine Bestätigung vor. — Nach in Athen über Nijni eingetroffenen Meldungen soll Belgrad von zahlreichen Bomben getroffen worden sein. U. a. wurden das Lyzeum, das Grand Hotel, die französisch-serbische Bank und zahlreiche andere Gebäude beschädigt. Bei Njahnica, fünf Kilometer von Belgrad soll ein Artillerielampf stattgefunden. — Nach einer in Wien eingetroffenen Meldung hat an der serbisch-bosnischen Grenze bei Fofica ein für die österreichisch-ungarischen Truppen erfolgreicher Kampf stattgefunden. Sechshundert Serben sollen getötet und 2000 gefangen genommen worden sein. Auf österreichischer Seite seien zweihundert Mann gefallen.

Belgrad genommen?

Der Spezialkorrespondent des Pesther „Telegraphen-Journals“ meldet aus Semlin: Unsere Truppen sind in Belgrad eingedrungen. Die Stadt brennt an mehreren Stellen; etwa 100 Serben wurden getötet. Das Stadtrecht wurde in Belgrad proklamiert. — Nach einer in Pest angeschlagenen Kundgebung sind bei der Einnahme Belgrads zwei Oberleutnants des 48. Infanterie-Regiments leicht verletzt worden. Als erste betraten das 68. und das 44. Infanterie-Regiment serbischen Bodens. Die Belgrader Bevölkerung war bis auf 30 000 bis 40 000 Mann geflüchtet. Von Amtspersonen war nur der Bürgermeister zugegen, der dem die einmarschierenden Truppen befehligen Oberleutnant Leben und Vermögen der in der Stadt verbliebenen friedlichen Bevölkerung anempfahl. Der Oberleutnant antwortete, keinem friedlichen Bürger werde ein Haar gekrümmt werden. Bis mittags hatten die Truppen alle wichtigen Punkte der Stadt besetzt, worauf die Wirksamkeit der österreichisch-ungarischen Kriegsgesetze auf Belgrad ausgedehnt wurde.

Ein serbischer Kriegsbericht

Eine in Nijni verspätet eingegangene Meldung des serbischen Pressobureaus vom 27. Juli belagt: Die österreichisch-ungarischen Militär- und Zivilbehörden ließen am 26. Juli auf serbische Schiffe auf der Donau ein Feuer eröffnen und nahmen sie darauf in Besitz. Vier Schiffe fielen so den Österreichern in die Hände. Ein fünftes serbisches Schiff wurde bei Orhawa von einem österreichischen Flussschiffenboot angehalten. Das Kanonenboot holte die serbische Flagge nieder und erlegte sie durch die ungarische. Am folgenden Tage feuerten Zollboote auf zwei andere serbische Schiffe, die sich gleich ohne Bedeckung serbischer Truppen auf der serbischen Seite aufstellten. Der Schaden ist erheblich, dagegen sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen. — Bei Kicqny und Smederevo hat ein Artillerielampf begonnen.

Ein Mitschuldiger an der Stuttart von Serajewo entwischt

Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Saloniki: Sonntag traf hier mit der Bahn ein serbischer Offizier mit Frau ein, der sich im Hotel als Major Wujakowitsch ausgab und am Montag nach Odesa weiterreiste. Durch Personen, welche diesen serbischen Offizier von früher her kennen und die ihn auch während seines Aufenthalts in Saloniki ansprachen, ist in unzweifelhafter Weise festgestellt, daß der angebliche Wujakowitsch mit dem Major Bojo Tancowitsch identisch ist, dessen sofortige Verhaftung die österreichisch-ungarische Note von Serbien forderte und mit Bezug auf den die serbische Regierung in ihrer Antwortnote erklärte, daß sie noch am Abend des Tages, an dem ihr die Note zugestellt wurde, seine Verhaftung verfügt habe.

Italien und die Dreibundpolitik

Die römische „Tribuna“ nimmt in einem Leitartikel offen Partei für die Dreibundpolitik. Das Interesse Italiens liege heute darin, daß es loyal und voll zum Dreibund halte und soviel wie mög-

Es die benachbarten Verbündeten gegen Angriffe und Intrigen unterstütze und verteidige. Denn die Stärke und das Ansehen der Verbündeten sei ein Teil der eigenen Stärke und des Ansehens Italiens in Europa, zumal seit langen Jahren der Dreibund bis heute den Frieden erhalten habe. Italien müsse eine ehrliche, klare und entscheidende Politik treiben.

An der deutschen Westgrenze
macht sich begreiflicherweise besondere Spannung über den Fortgang der Krise fühlbar. Um unnötigen Beunruhigungen zu begegnen, teilt die „Straßburger Post“ mit, daß in der Nacht vom 30. zum 31. d. Mts. eine seit längerer Zeit vorbereitete Übung in der Umgebung von Straßburg stattgefunden. Die Einwohnerzahl brauche sich also durch den in der Nacht ertönenden Kanonendonner nicht beunruhigen zu lassen.

Zahlreiche Deutsche verlassen Paris.
Wie von deutschen Landesleuten, die Mittwoch Abend in Berlin aus Paris zurückgekehrt sind, mitgeteilt wird, verlassen zahlreiche Deutsche mit Frau und Kind die französische Hauptstadt. Dortige deutsche Kreise vertreten den Standpunkt, daß diejenigen Deutschen, die über genügend Geldmittel verfügen und abkömmlich sind, gut tun, Paris zu verlassen.

Erregung an der französischen Ostgrenze.
Die Pariser Blätter veröffentlichen Berichte über die Zustände an der französischen Ostgrenze, aus denen sich ergibt, daß die gesamte Bevölkerung von ungeheurer Panik ergriffen ist. Einen besonders kritischen Tag hatte Nancy durchzumachen. Vom frühen Morgen ab drängte sich eine zahlreiche Menschenmenge in den Banken und Sparkassen und verlangte stürmisch die Auszahlung der eingezahlten Gelder. Es mußte ein regelrechter Ordnungsdienst eingerichtet werden, der streng durchgeführt wurde, da sich die Menge ungeduldig an die Schalter drängte. Es war unmöglich, noch Gold- oder Silbergeld in Nancy auszugeben. In vollkommen unerklärlicher Panik weigerten sich sogar die Beamten der Postanstalten und der Eisenbahn, französische Banknoten anzunehmen. Alle diejenigen, die abreisen mußten, waren gezwungen, vorher zur Filiale der Bank de France zu gehen, um ihre Banknoten umzuwechseln. Der Handel stockte infolgedessen in Nancy fast vollkommen. Auf den Bahnhöfen waren zahlreiche Verkäufer erschienen, die stundenlang auf ihre Weiterbeförderung warteten. Die Geldnotlage, die besonders in Nancy fühlbar war, hat den Magistrat auf den Gedanken kommen lassen, Stadtbonds von 2, 3 und 5 Franken auszugeben, um dem Geldmangel ein Ende zu machen. — Auch von anderer Seite werden dem genannten Blatte Beobachtungen mitgeteilt, die auf einer Geschäftsreise im Osten der Republik gemacht wurden. Danach wimmeln alle Bahnhöfe von Militär. Der Nachdruck der Presse-Paris befördert über 500 Soldaten sämtlicher Waffengattungen. Auf kleinen und größeren Stationen der Strecke stehen hunderte von Güterwagen zur Abfahrt nach der Grenze bereit.

Königin Wilhelmine als Vorkämpferin für den Weltfrieden.

Das Amsterdamer Blatt „Telegraf“ veröffentlicht einen Artikel eines früheren bevollmächtigten Ministers, der der niederländischen Regierung empfiehlt, bei der englischen Regierung einen Schritt zu unternehmen, daß diese im friedlichen und beruhigenden Sinne bei Rußland ihren Einfluß zur Aufrechterhaltung des Friedens Europas ausübe. Der Artikel schließt mit einem Appell an Königin Wilhelmine, die als Vorkämpferin für den Weltfrieden bekannt sei, sie möge sich persönlich beim englischen Hof bemühen, dieses Ziel zu erreichen.

Ein Dementi der „Agenzia Havas“.

Die „Agence Havas“ meldet: Ein Mittagsblatt veröffentlicht heute vollkommen unrichtige Angaben über Entschlüsse militärischer Art, die von der Regierung gefaßt worden seien. Es hat diese Nacht kein Ministerrat im Elysée stattgefunden, und eine Einberufung der Reservisten in Lausanne ist keineswegs in Aussicht genommen. Die Regierung hat unverzüglich Maßnahmen ergriffen, um die Weiterverbreitung dieser durchaus phantastischen Gerüchte zu verhindern.

Diplomatische Besprechungen in Paris.

Die gestrige Vormittagsitzung des französischen Ministerrats unter Vorsitz des Präsidenten Poincaré war vollständig einer Besprechung der auswärtigen Lage gewidmet. Wegen der gegenwärtigen Umstände wurde beschlossen, daß die Minister täglich im Elysée eine Beratung abhalten sollen. Der russische Botschafter Tswolsty besuchte gestern Vormittag den Ministerpräsidenten Viviani.

Die französischen Radikalen zur politischen Lage.

Die Gruppe der französischen Radikalen und der Sozialistisch-Radikalen ließ durch eine Abordnung Dienstag Nachmittag dem Ministerpräsidenten Viviani eine Erklärung überreichen, in der ausgeführt wird, daß die Gruppe die Festigkeit und Weisheit der republikanischen Regierung in der gegenwärtigen Lage anerkennt und sich in patriotischem Gefühl und Vertrauen aufs engste mit ihr solidarisch erklärt.

Die Haltung Englands.

Im englischen Unterhause erwiderte Staatssekretär Grey auf eine Anfrage Bonar Law: Ich kann nur sehr wenig sagen und bedauere, nicht sagen zu können, daß die Lage weniger ernst ist als gestern. Die wichtigsten Tatsachen sind ziemlich unverändert. Österreich-Ungarn hat den Krieg gegen Serbien begonnen. Rußland hat eine teilweise Mobilisierung angeordnet. Dies führte bisher, soviel wir wissen, nicht zu entsprechenden Schritten seitens anderer Mächte. Wir fahren fort, das eine große Ziel zu verfolgen, den europäischen Frieden zu erhalten, und zu diesem Zweck halten wir enge Fühlung mit den anderen Mächten. Hierin hatten wir, wie ich mit Freuden bemerke, soweit keine Schwierigkeit mit den anderen Mächten, wenn es auch für die Mächte nicht möglich war, sich der diplomatischen Aktion anzuschließen, die am Montag vorgeschlagen wurde. — Marineminister Churchill besuchte gestern früh und gegen Mittag das auswärtige Amt. Finanzminister Lloyd George hatte dauernde Unterredungen mit dem Marineminister Asquith. — Staatssekretär Grey, der den ganzen Vormittag über im Ministerium des Äußeren blieb, hatte um 12 Uhr 30 Minuten eine Besprechung mit Premierminister Asquith. — In Malta dauerten die militärischen Vorbereitungen die ganze Nacht zum

Donnerstag an. Sämtliche auf Urlaub befindlichen Offiziere sollen zurückgerufen worden sein. Das Arsenal hat die ganze Nacht gearbeitet. Vorrichtungsarbeiten sind der Mobilisierungszustand angeordnet.

Englische Besprechungen.
Die „Times“ betont, daß die Besprechungen zwischen Berlin und Petersburg fortgesetzt würden. Es sei ein offenes Geheimnis, daß Deutschland sein Bestes tue, um den Draht zwischen der russischen und der österreichischen Hauptstadt wieder herzustellen. „Daily Telegraph“ sagt, England bleibe der Tripleentente treu und sei vollkommen bereit, seine Verpflichtungen gegenüber der Entente zu erfüllen. Der „Standard“ schreibt, man müsse sich darüber klar sein, daß England sich unter keinerlei Verpflichtungen befinde. Sir Edward Grey habe noch am 12. Juni im Parlament erklärt, daß England im Falle eines Bruches zwischen den europäischen Mächten vollständig freie Hand habe. Der „Daily Graphic“ hofft auf einen friedlichen Ausgleich, teils, weil alle Mächte mit der größten Aufrichtigkeit und Selbstverleugnung handeln und teils, weil die Differenzen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland tatsächlich nicht so außerordentlich groß seien. Das „Daily Chronicle“ betont, daß man aus den durchaus angenehmen Vorbereitungen der britischen Flotte keine falschen Schlüsse ziehen dürfe und sagt: In den wichtigsten Hauptstädten ist so viel guter Wille vorhanden, daß wir uns an die übrig gebliebenen Hoffnungen klammern. „Daily Mail“ schreibt: Solange der deutsche Kaiser und der Zar, die beide in der unmittelbaren Vergangenheit Beweise für ihre Friedensliebe gegeben haben, in freundschaftlicher Korrespondenz stehen, kann die Lage nicht als absolut verzweifelt angesehen werden.

Russische Mobilisierung.

Ein kaiserlicher Ufas ruft unter die Fahnen, erstens: die Reservisten in 23 ganzen Gouvernements und 71 Distrikten von 14 anderen Gouvernements; zweitens: einen Teil der Reservisten von 9 Distrikten und 4 Gouvernements; drittens: die Reservisten der Flotte in 64 Distrikten oder 12 russischen Gouvernements und einem sibirischen Gouvernment; viertens: die beurlaubten Kosaken im Dongebiet, in Kuban, Terrek, Astrachan, Orenburg und Ural; fünftens: die entsprechende Anzahl von Reserveoffizieren, Ärzten, Pferden und Wagen. — Hierzu ist zu bemerken, daß das europäische Rußland 58 Gouvernements hat. — Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, gehören die mobilisierten Gouvernements den Militärbezirken Obeß, Kiew, Moskau und Kasan an.

Rundgebungen in den Hauptstädten Rußlands.

Aus Anlaß der Abreise von serbischen Offizieren, die die Petersburger Artillerie-Academie besucht hatten, fanden auf dem Bahnhof in Petersburg große Rundgebungen statt. — Auch in Moskau fanden wieder stürmische Manifestationen statt, bei welchen Hochrufe auf Serbien und Frankreich ausgebracht wurden. Einmalig verammelten sich die Manifestanten vor dem Stobelew-Denkmal und sangen „Wjetschnaja Pamiat!“ Es wurden Reden über die Bedeutung des bevorstehenden Krieges gehalten. Gegen 10 000 Menschen sammelten sich vor dem französischen Konsulat an, wo lange Zeit Rundgebungen stattfanden. Die Manifestanten versuchten, nach dem deutschen und dem österreichischen Konsulat vorzudringen, wurden jedoch von Polizei daran gehindert. — Ebenso fanden in Obeß große Rundgebungen für Serbien, Montenegro, Frankreich und England statt.

Die letzten Meldungen lauten:

Der russische Aufmarsch an der Grenze.
Myslowitz, Heute ist eine Schwadron Kosaken von Bendzin nach Gosenstoch abmarschiert. Die Grenzbesatzung von Sosnowitz ist marschbereit, ebenso die von Modzejew. Beide liegen bei Myslowitz und Kattowitz. Ein Regiment Artillerie ging gestern von Warchau nach Alexandrow, die ganze Garnison von Lodz nach Wielun. Der gesamte Industriebezirk von Rußisch-Polen ist von Truppen entblößt. Die Kasernen von Modzejew sind der Gemeindeverwaltung übergeben worden. Alle Eisenbahnen im Bezirk sind nach Rußisch-Polen dirigiert worden. Sämtliche Kasernenbestände ebenfalls. Infolge Waggomangels werden die Fabriken bald still stehen. Der Papiermüll hat keinen Wert mehr. Polnische Zeitungen melden in Extrablättern, daß im Königreich Polen nicht mobilisiert wird. Man erwartet in Polen den Aufstand gegen Rußland. Seit Montag sind sieben sibirische Korps auf dem Wege nach der Westgrenze.

Italien bestellt fünf Parveal-Luftschiffe.

Halle a. S., 30. Juli. Die italienische Regierung gab der Luftfahrzeug-Gesellschaft in Bitterfeld fünf neue Parveal-Luftschiffe in Auftrag.

Die österreichischen Operationen.

Wien, 31. Juli. Die Sicherungslinie der österreichischen Truppen an der Drina wurde unter kleineren Gefechten bis an die Hauptarmee des Flusses vorgeschoben. Auf österreichischer Seite wurde ein Mann getötet, auf serbischer 10.

Ein Boot mit österreichischen Flüchtlingen in Grund gebohrt.

Peft, 30. Juli. Aus Semlin wird gemeldet: Heute früh wollte eine Anzahl von Österreichern und Ungarn aus Serbien flüchten, indem sie in der Nähe von Belgrad in drei Booten über die Donau setzten. Serbische Soldaten schossen hinter den Flüchtlingen her und brachten eines von den Booten, in dem sich 26 Personen befanden, zum Kentern. Nur zwei Personen konnten gerettet werden, die übrigen 24 ertranken. Ein aus Denschef stammender Kaufmann erhielt einen Schuß in den Hals; er konnte zwar noch lebend ans Land gebracht werden, starb aber bereits wenige Minuten später.

Belgrad noch nicht genommen.

Wien, 30. Juli. Meldung des Wiener f. l. tel. Korr.-Bureaus. Hier ist nichts davon bekannt, daß Belgrad eingenommen worden ist.

Zur Mobilisierungsfrage in Frankreich.

Paris, 30. Juli. Der „Temps“ ist in der Lage zu erklären, daß in Frankreich nur dann Mobil-

isierungsmahnahmen getroffen werden würden, wenn Deutschland solche Mahnahmen ergreifen würde.

Beruhigung in Frankreich?

Paris, 30. Juli. Es werden hier Gerüchte in Umlauf gesetzt, wonach in den Wandeltagen der Kammer mehrere Minister sich in beruhigendem Sinne ausgesprochen haben.

Der englische Premierminister Asquith über den Ernst der Lage.

London, 30. Juli. Im Unterhause beantragte Premierminister Asquith die Vertagung der zweiten Lesung der Zusatzbill und sagte: Wir versammeln uns heute unter Bedingungen, deren Ernst in unser aller Erfahrung kaum seinesgleichen hat. Die Frage: Krieg oder Frieden? hängt in der Schwebe. Wir stehen einer Katastrophe gegenüber, deren Umfang und Wirkungen unmöglich abgeschätzt werden können. Unter diesen Umständen ist es von vitaler Bedeutung für das Interesse der ganzen Welt, daß England, das seine eigenen Interessen direkt auf dem Spiele stehen hat (Beifall), eine geschlossene Front zeigt (Leb. Beifall) und imstande ist, mit der Autorität einer einzigen Nation zu sprechen und zu handeln. Die Debatte über die Zusatzbill könne unter solchen Umständen verderbliche Wirkungen auf die internationale Lage haben. Er beantragte daher in Übereinstimmung mit Bonar Law die Vertagung und spreche die Hoffnung aus, daß der Patriotismus aller Parteien dazu beitragen werde, soviel als dies in Englands Macht liegt, das Unheil, das die ganze Welt bedrohe, wenn nicht abzuwenden, so doch wenigstens zu umgrenzen.

Die Stimmung in Petersburg.

Petersburg, 30. Juli. Die Lage gilt im hiesigen Auswärtigen Amt als fast hoffnungslos. Der Presse wird Mäßigung anempfohlen, um die schwere Lage der Regierung nicht zu erschweren. Die Kriegspartei, die Nationalisten und Panlawisten arbeiten mit Hochdruck für den Krieg. Die „Nowoje Wremja“ sagt, ein Krieg mit Österreich wäre äußerst populär. Wohl 30 000 Manifestanten durchziehen die Straßen, patriotische Lieder singend. Dazwischen wurden Zurufe laut: „Nieder mit Österreich!“ „Haut die Deutschen!“ Der hiesige französische Botschafter äußerte zu Pressevertretern, Deutschland wünsche augenscheinlich den Krieg. (1) Frankreichs Mobilisierung könne tödlich erfolgen. In Englands Unterstützung des russisch-französischen Vorgehens sei nicht zu zweifeln.

Petersburg, 31. Juli. Die patriotischen Rundgebungen in den Hauptstraßen nahmen ihren Fortgang. Die Volksmenge zog durch die Straßen und brachte Hochrufe auf das Heer aus. Unter Absingen der Nationalhymne wurde am Kriegsmünsterium vorübermarschiert. Ähnliche Demonstrationen außergewöhnlichen Charakters fanden in anderen Städten wie Moskau, Kiew, Tiflis und Obeß statt.

Ein Artilleriekampf im Gange.

Nisch, 30. Juli. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Bei Kizirich und Smederevo hat ein Artilleriekampf begonnen.

Serbische Deserteure.

Sofia, 31. Juli. Eine große Anzahl österreichisch-ungarischer Reservisten sind abgereist. Sie stimmten bei ihrer Abreise wiederholt die österreichische Hymne an und wurden vom Publikum lebhaft begrüßt. Die Blätter melden, daß im Grenzgebiet zahlreiche serbische Deserteure eingetroffen sind. In der Grenzstadt Kusla ergaben sich allein 160 Deserteure mit Gewehren den bulgarischen Behörden.

Politische Tageschau.

154 000 Mark fortgeschrittliche Wahlkosten in Labiau-Wehlau.

Das „Wehlauer Tageblatt“ stellt folgendes fest: „Nach eigener Angabe des freisinnigen Parteisekretärs Start sind zunächst 124 000 Mk. für den Wahlkampf aufgewendet worden. Als dies nicht reichte, sind außerdem weitere 30 000 Mark zwischen Haupt- und Stichwahl in den Kreis geworfen. Voraussichtlich wird man diese Angabe wieder zu bestreiten wagen. Wir bemerken deshalb gleich heute, daß die Äußerung in Gegenwart des Herrn Synodus Kaufmann (vom Hansabund), Buchdruckereibesitzer Holke, Lehrer Goeble, Kaufmann Mohr, Parteisekretär Miro und Parteisekretär Schumacher im Hotel de Prusse gefallen ist, wie uns ein einwandfreier Zeuge mitgeteilt hat. Die „Hartunaische Zeitung“ erkennt übrigens dankbar an, daß der Hansabund die Labiau-Wehlauer liberale Wahlfasse durch ansehnliche Beiträge mützlich gestärkt habe. Dazu kommen neben den schon vorhandenen Rassenbeständen noch die außerordentlichen Beiträge, die aufgrund der Aufrufe in den Zeitungen eingegangen sind und die, nach einigen veröffentlichten Danaungen zu schließen, eine beträchtliche Höhe erreicht haben müssen. Der fortgeschrittliche Parteisekretär wird ja nun wohl nach einigen Tagen in der üblichen Weise „trotz der vielen Zeugen“ alles „ins rechte Licht rücken“, nichtsdestoweniger darf man aber wohl feststellen, daß die fortgeschrittliche Partei in Labiau-Wehlau den von den Nationalliberalen in Ragnib-Pillkallen aufgestellten Rekord glänzend geschlagen hat.“

Eine bodenlose Dreistigkeit.

Aus Stuttgart teilt man mit: Bekanntlich besteht auch ein rotes sog. Witzblatt, das sich „Wahrer Jakob“ nennt und unter den Genossen in großen Massen (zangsweise) gehakt

wird. In der letzten Nummer dieses angeblichen „Witz“-Blattes sieht man auf der ersten allgemein sichtbaren Seite ein Bild des Kronprinzen und der Kronprinzessin, die Tennis spielen. Im Hintergrund ein Schloß. Vor dem Tennisplatz stehen zwei Arbeiter, die bemerken: Die Mode der Schillertragen (einen solchen trägt der Kronprinz auf dem Bilde, sei praktisch, denn beim Guillotiniere braucht man dann keine Toilette zu machen. — Es ist ganz unglücklich, was bei uns in Deutschland alles erlaubt ist, da dieses rote „Witz“-Blatt in Württemberg sogar auf den Bahnhöfen verkauft werden darf.

Der Zuschlag zum Reichswertzuwachssteuergesetz in Bayern abgelehnt.

Die Kammer der bayerischen Abgeordneten hat mit großer Mehrheit den von der Regierung zum Ausgleich des Budgets eingebrachten Gesetzentwurf betreffend den Zuschlag zum Reichswertzuwachssteuergesetz abgelehnt.

Zur Homerulesfrage.

Man nimmt an, daß es zu einem Übereinkommen zwischen der Regierung und der Opposition in Bezug auf Irland kommen wird. Es wird erwartet, daß das Amendement zur Homerulebill von der Regierung zurückgezogen wird.

Die Hafenkonzession in Tanager.

Die internationale technische Kommission, die beauftragt ist, das Projekt der Hafenkonzession von Tanager zu prüfen, hat Mittwoch Vormittag die Prüfung der neuen Vorschläge der internationalen Gesellschaft für die Entwicklung von Tanager beendet. Über die technischen und finanziellen Grundlagen der Konzession ist nahezu Übereinstimmung erzielt worden. Die Kommission wird im November wieder zusammentreten, um den endgültigen Text der Konvention und das Lastenheft festzusetzen.

Die mexikanischen Wirren.

Die Regierung von Mexiko ernannte den General Luro Villar sowie den Juristen David Gudierrez Mendez und Salvador Urbina als Delegierte, um mit den Delegierten der Autonomistischen betriffs der Übergabe der Regierung unter Sicherstellung der nationalen Interessen zu verhandeln. Die Delegierten reisten Mittwoch nach Tampico ab.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli 1914.

— Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Kron-

prinzessin trifft heute Abend in Potsdam ein. — Prinz Heinrich hat heute dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet. — Bei den in Gegenwart des Kaisers gepflogenen Beratungen in Potsdam sind auch der Kronprinz, Prinz Heinrich und Staatssekretär von Tzagow zugegen gewesen.

— Dem Bernehmen nach wird morgen eine Sitzung des Bundesrats stattfinden. Gegenstand der Beratung sind minder wichtige Angelegenheiten, weshalb die stimmungsführenden Minister der Bundesstaaten nicht daran teilnehmen.

— Kommerzienrat Przedicki in Breslau teilt der „Breslauer Zeitung“ mit, daß er das bisher von ihm verwalte königlich serbische Generalkonsulat für Sankten und Posen niedergelegt hat.

— In Dichtenwalde i. Sa. fand am Dienstag die Feierlichkeit statt, die der Präsident der ersten sächsischen Kammer Oberstmarshall Graf Bittum von Gschütz zur Feier des 90. Geburtstages des Kammermitgliedes Wirklichen Geheimen Rats von Schönberg gab. Bei dieser Gelegenheit überreichte Prinz Johann Georg dem Herrn von Schönberg das Großkreuz des Albrechtsordens.

— Der Gemeinderat von Straßburg hat beschlossen, einen Aufruf zu erlassen, worin darauf hingewiesen werden soll, wie unnötig eine panikartige Zurückziehung der Sozialisteneinlagen sei. Ferner wurde beschlossen, sofort Maßnahmen zu ergreifen, um durch die Verproviantierung der Bevölkerung hervorgerufenen Preissteigerung der Lebensmittel zu bekämpfen.

Breslau, 30. Juli. Die Stadtverordneten genehmigten heute Vormittag in einer außerordentlichen Gemeindefitzung die Aufnahme eines Kredits von 5 Millionen Mark entsprechend dem Antrage des Magistrats zur Versorgung der Zivilbevölkerung mit Lebens- und Verbrauchsmitteln im Falle einer Mobilisierung. Von den 192 Stadtverordneten waren 63 anwesend, die sämtlich für den Antrag stimmten.

Dresden, 30. Juli. König Friedrich August ist mit seinen Kindern heute Abend aus Tirol wieder hier eingetroffen.

Darmstadt, 30. Juli. Entgegen lauten den Meldungen ist der Großherzog von Hessen nicht abgereist. Er befindet sich auf Schloß Wolfsgarten.

Straßburg im Elsaß, 30. Juli. Die „Straßburger Post“ schreibt: Um falschen Gerüchten vorzubeugen, teilen wir mit, daß in der Nacht vom 30. zum 31. Juli eine seit längerer Zeit vorbereitete Übung in der Umgebung von Straßburg stattgefunden. Die Einwohnerzahl braucht sich also durch den in der Nacht ertönenden Kanonendonner nicht beunruhigen zu lassen.

Arbeiterbewegung.

Arbeitsaufnahme der Ausständigen in Rußland. Gestern haben die Fabriken in Petersburg, die während des letzten Ausstandes von den Fabrikanten geschlossen worden waren, die Arbeit wieder aufgenommen. In den Putlowwerken und anderen großen Fabriken ist der Streik ebenfalls beendet. — Von dem Gehilfen des Ministeriums des Innern, Dschunkowsky, wurde vorgestern mit den Teilnehmern der von ihm geleiteten Konferenz Naphtha-industrieller die Frage der Beendigung des Arbeiterstreiks in Batu verhandelt. Die Konferenz nahm die von Dschunkowsky vorgeschlagenen Maßnahmen an.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 30. Juli. (Eine Notlandung) mußte wegen Gewitterfrömmungen gestern Abend ein Zweibecker vornehmen, der mit zwei Offizieren von Königsberg über Joppot die Weichsel-See entlang gefahren war. Die Landung erfolgte glatt am Süden der königlichen Forst-Rehpf. Die Flieger, Leutnant Hud als Führer und Oberleutnant Nordt als Beobachter, gaben den Flug auf und fanden gütliche Aufnahme auf der Domäne Borrischhof. Heute früh erfolgte die Weiterfahrt nach Thorn.

Elbing, 30. Juli. (Eisenbahn-Unfall.) Der nach Königsberg fahrende Nord-Expreßzug überfuhr am Marienburger Damm einen über das Gleis fahrenden beladenen Kohlenwagen, der total zertrümmert wurde. Der Kutscher August Kirsch wurde zermalmt. Er hinterläßt eine Witwe und Kinder in dürftigen Verhältnissen.

Danzig, 30. Juli. (Die Danziger Sozialdemokraten für den Krieg mit Rußland.) Gestern fand in Südlich eine von 600 Personen besuchte sozialdemokratische Protestversammlung statt. Nachdem Parteisekretär Gehl-Danzig zunächst sich scharf gegen das Vorgehen Österreichs gewandt hatte, gab er zum Schluß eine gewis bedeutende Erklärung ab, indem er das Wort des alten Bebel zitierte: „Wenn es gegen Rußland geht, dann werden wir alle die Hände auf den Buckel nehmen!“ Diese Worte wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen und fanden laute Zustimmung.

Polen, 29. Juli. (Wöchlicher Abbruch von Kavallerieübungen auf dem Truppenübungsplatz Warthelager.) An einzelne Kavallerie-Regimenter, die zurzeit auf dem Truppenübungsplatz Warthelager Regimentsübungen abhalten, ist heute Nacht Befehl ergangen, sofort in ihre Garnisonen einzurücken. Demzufolge ist heute früh 5 Uhr bereits das 1. Manen-Regiment vom Truppenübungsplatz kommend hier eingetroffen und mit Sonderzügen, die an der Westrampe des Hauptbahnhofs bereitgestellt waren, in seine Garnisonen Dittow und Miltich zurückbefördert worden. Zwei Stunden später traf das sibirische Husaren-Regiment Nr. 12 hier ein und wurde mittels Sonderzügen in seine Garnison Torgau zurückbefördert. Das Regiment Königsjäger zu Pferde Nr. 1 kehrt heute Mittag in die Garnison Polen ebenfalls zurück.

Neustettin, 30. Juli. (In Schönheit sterben!) In große Lebensgefahr gerieten hier ein Eisenbahnassistent und seine Frau. Beide betraten den Belag einer Abortgrube; in dem Augenblick brachen die morschen Bretter durch, und das Ehepaar verlor in der sehr tiefen Kloake, und das Ehepaar verlor in der sehr tiefen Kloake, während der Mann sich nach am Mauerwerk festhalten konnte und so nur bis zur Brust in der ekelhaften Masse steckte, fand die Frau bis über den Kopf hinein. Nachbarn gelang es, beide Abgestürzte zu retten. Die Frau befindet sich jetzt in ärztlicher Behandlung.

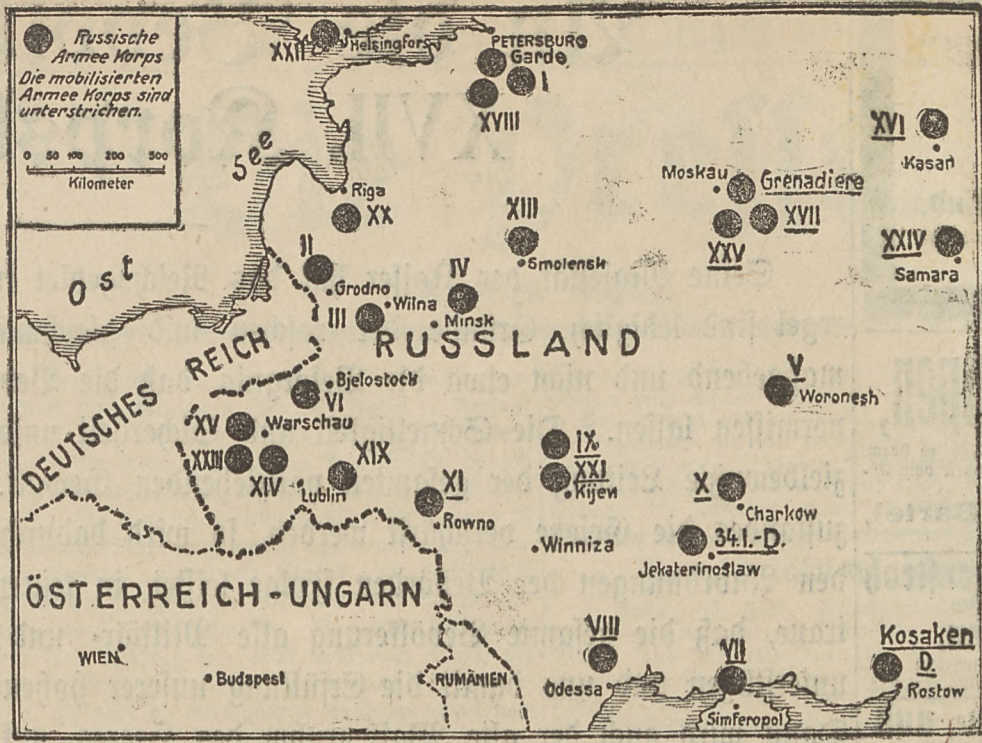
Localnachrichten.

Thorn, 31. Juli 1914.

Die Entscheidung über Krieg und Frieden gefallen!

Heute Nachmittag hat Se. Majestät der Kaiser die Mobilmachung des gesamten Heeres angeordnet, nachdem eine Mobilmachungsorder in Rußland vorausgegangen. Gleichzeitig ist über das Reichsgebiet der Kriegszustand erklärt worden. In einem Aufsatze an die Bevölkerung im Bezirk des siebzehnten Armeekorps, den die Beser im Anzeigenteil dieser Nummer finden, wird von diesem Ausnahmezustand Mitteilung gemacht, zugleich aber die Bevölkerung zur Ruhe und Besonnenheit vom kommandierenden General ermahnt. Die Gewalt im Stadtkreis Thorn und Landkreis Thorn und in Bezirken der Kreise Culm und Briesen ist in die Hände des Gouverneurs, Herrn Generalleutnant von Dittuth-Harack, übergegangen. Die Zivilbehörden bleiben in ihren Funktionen, haben aber den Anordnungen des Gouverneurs Folge zu leisten.

Das Ungewisse der Lage hatte die Spannung in unserer Stadt und Umgebung bis auf höchste Steigen lassen, insbesondere, da allerhand unfotografierbare Gerüchte die Gemüter beunruhigten. Ganz Thorn war gestern auf den Beinen, um womöglich etwas Neues zu erfahren oder die Vorstands-maßregeln unserer Militärverwaltung auf der Eisenbahnbrücke oder anderswo in Augenschein zu nehmen. Jetzt ist dieser drückenden Ungewißheit ein Ende gemacht. Daß in Rußland fieberhaft gearbeitet wurde, ging auch daraus hervor, daß die russischen Züge von Alexandrowo schon heute Vormittag außerordentliche Verspätung erlitten. So wurde der Zug, der um 9 Uhr in Alexandrowo abgehen sollte, erst um 11 Uhr abgelaufen. Auf dem Bahnhofe in Alexandrowo soll bereits der größte Wirwar herrschen. Wie man sich drüben hat, beweist die Tatsache, daß nahe der deutsch-russischen Grenze bei Sachsenbrück bereits vier russische Kavallerie-Regimenter stehen, deren Kommandeur gestern eine Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf den Zaren schloß. Hierbei ist allerdings zu bemerken, daß sowohl Mlogawel wie auch je zwei russischen Kavallerie-Regimenten, Manen, Husaren und Dragonern, sind. Wir dürfen



Skizze zu den russischen Mobilisierungsmaßen.

das Vertrauen zu unseren militärischen Befehlshabern und unseren Truppen haben, daß die Macht an unseren Grenzen Marken mit aller Kraft gehalten wird. Darum steigt kein Grund zu irgendwelcher Angstlichkeit vor. Das hochgesteigerte patriotische Gefühl, das in diesen Tagen, wie im ganzen deutschen Vaterlande, auch in Thorn zum Ausdruck gekommen, wird sich auch weiter in Stadt und Land bei allen Unterthanen nicht nur deutscher, sondern, wie wir wohl zuversichtlich erwarten können, auch polnischer Zunge bewähren und sie zu allen Opfern, wenn sie verlangt werden, bereithalten lassen.

Mit Gott für Kaiser und Reich!

(Warnung.) Die königliche Kommandantur macht bekannt, daß auf jede Person, die sich in der Nähe der Forts außerhalb der öffentlichen Wege aufhält, scharf geschrien wird.

(Der Bahnhof Thorn Stadt) wird von heute Abend 8 Uhr ab für jeden Verkehr gesperrt.

(Dislokationserhöhung.) Die Reichsbahn erhöhte den Wechsellast auf 5, den Lombardzinsfuß auf 6 Prozent.

(Eine Einschränkung des Transportverkehrs von und nach Rußland) macht sich bereits auf dem Hauptbahnhofe bemerkbar. Lebende Tiere, insbesondere Pferde, dürfen von jetzt ab nicht mehr nach Rußland ausgeführt werden; bei Getreide- und Futtermitteln bedarf es erst einer ausdrücklichen Genehmigung der Eisenbahndirektion. Die Gänstransporte von Rußland, die seit einigen Wochen bereits sehr lebhaft eingeleitet haben, dürften durch die Kriegslage und die Einschränkung des Wagenmaterials in Rußland stark eingeschränkt werden, wenn nicht ganz in Frage gestellt sein. Gestern traf allerdings noch die übliche Sendung auf dem Hauptbahnhofe ein.

(Der Turnverein „Jahn“ Thorn-Moder) unternimmt am Sonntag den 2. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, einen Familienausflug nach Gramsch. Für Gäste und Vereinsangehörige stehen nachmittags 2 1/2 Uhr Wagen am Amtshaus Lindenstraße bereit. Der Abmarsch der Turner erfolgt vom „Goldenen Löwen“ aus.

(Thorner Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Wochenmarkt war der Geschäftsgang etwas matt, da viele der besten Kundinnen Thorn verlassen hatten. Es blieb jedoch nicht allzu viel überhand. Infolge der früheren Dürre, die sich bei manchen Pflanzen erst jetzt bemerkbar macht, sind einzelne Waren im Preise gestiegen, so die Bohnen, deren Blüten in der trockenen, heißen Zeit verdorren. Für grüne Bohnen wurden 20 Pfg., für Wachsbohnen 30 Pfg. gezahlt. Auch der Kohlrabipreis ist etwas in die Höhe gegangen; die Mandel kostete 25—30 Pfg. Weißkohl brachte 10 bis 20 Pfg. der Kopf. Mohrrüben, die ja auch eine stattliche Größe erreicht haben, hielten sich im Preise von 20 Pfg. drei Bund, geringere Ware 5 Pfg. das Bund. Gurken kosteten 0,50—1,00 Mark die Mandel. Als Neuheit waren Senfgurken erschienen, die, 5—10 Pfund schwer, für 0,50 bis 1,00 Mark das Stück abgesetzt wurden. Der Kartoffelpreis, anfangs 4 Mark der Zentner, ging mittags auf 3,75 Mark herab. Birnen und Äpfel kosteten 30—40 Pfg., Johannisbeeren 25 Pfg. das Pfund. Schnittblumen wurden gern gekauft. — Auf dem Fischmarkt war die Anfuhr ziemlich groß, doch wurden die Vorräte bis auf geringen, kaum nennenswerten, Überstand geräumt, zu folgenden Preisen: Aal 1,10—1,20 Mark, Zander 1 Mark, Schleie und Karauschen 80—90 Pfg., Karpfen 80 Pfg., Hecht 60—70 Pfg., Barsche 60 Pfg., Barbinen und Bresten 40—50 Pfg. — (Zwangsvorsteigerung.) Die auf den Namen der Frau Clara Meißner Minna Schüßler, geb. Kowksi, in Thorn eingetragenen Grundstücke in der Kloster- und Grabenstraße kamen heute vor dem hiesigen Amtsgericht zur Zwangsvorsteigerung. Das Höchstgebot gab ab die Firma Stowronok und Domke-Thorn mit 5000 Mark bar und Übernahme von 41 000 Mark Hypotheken. — (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten. — (Gefunden) wurden ein Kassenschein, eine Brieftasche mit Papieren. — (Zugelassen) ist ein schwarzweiß-gelber Hund.

Aus dem Landkreis Thorn, 31. Juli. (Viehseuchen.) Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Klauenvieh des Besitzers Hermann Streifling in Podgorz, des Besitzers Josef Tante in Gurst, des Besitzers Peter Bartel in Ober Nesselau, des Besitzers Otto Wahrenburg in Lulkau, des Besitzers Hoffmann in Klein Nesselau, der Besitzer Heinrich Priglaß, Emil Gies, Otto Rose, Ernst Schulz, August Lenz in Roggarden, des Besitzers Otto Dreißbach in Gurst, des Besitzers

Hugo Krampitz in Ziegelwiese, des Besitzers David Lenz in Schwarzbruch und des Besitzers Josef Nowinski in Stewfen. Die Sperre ist verhängt über die Ortschaften Klein Nesselau mit Weiden, Stewfen mit Weiden, Leibitzsch mit Weiden und das Gut Worschin. Aufgehoben ist die Sperre über das Gut Blustowenz mit Inntleuthäusern, Ställen und den beiden Schulgehöften, das Vorwerk Dromb und die Besitzung des Gutsbesizers von Hohendorf in Culmssee. — Die Bruttoseuche ist ausgebrochen bei den Pferden der Bepannungsabteilung Nr. 19.

(Aus Rußisch-Polen, 30. Juli. (Störungen im Eisenbahnverkehr.) Aus der Diözese Lublin.) Der Eisenbahnverkehr ist ins Stocken geraten, weil große Militärtransporte vor sich gehen, durch welche die Sirenen der Grenzbahnen teilweise für den Privatverkehr gesperrt werden. Anonyme Anfragung hat große Proviantmengen eingekauft. — Zum Administrator der Lubliner Diözese wählte das Domkapitel den Kanonikus Dr. Awiat.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

P. St. und Alter Abonnent. Da mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß Rußland uns zum Kriege zwingt — die Entscheidung hierüber ist mit einiger Sicherheit schon Ende dieser Woche zu erwarten —, so tut jede Familie gut, sich etwa auf drei Wochen zu verproviantieren. Nach dieser Zeit würde die Stadt in der Lage sein, die von ihr beschafften Lebensmittel abzugeben, sodas eine Teuerung nicht zu befürchten wäre.

M. hier. Der Sturm auf die Sparkassen ist, soweit das abgehobene Geld nicht für den Augenblick gebraucht wird, darum so unverständlich, weil die Sparkasse auch in Kriegszeiten für Ein- und Auszahlungen geöffnet bleibt, wie in friedlichen, normalen Zeiten, das Geld aber in der Sparkasse weit sicherer ist, als im „Strumpf“, und auch Zinsen bringt.

Der Eintritt des Kriegszustandes in Deutschland.

Allgemeine Mobilmachung in Rußland!

Berlin, 31. Juli. Aus Petersburg ist die Nachricht des deutschen Botschafters eingetroffen, daß die allgemeine Mobilisierung der russischen Armee und Flotte befohlen worden. Darauf hat der Kaiser den Zustand der drohenden Kriegsgefahr befohlen. Der Kaiser wird heute nach Berlin übersiedeln.

Der Kriegszustand über Deutschland verhängt!

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser hat aufgrund des Artikels 68 der Reichsverfassung das Reichsgebiet ohne Bayern in den Kriegszustand erklärt. Für Bayern ergeht die gleiche Anordnung.

Erlaß eines Ausfuhrverbots.

Berlin, 31. Juli. Der Bundesrat stimmte heute dem Erlaß von drei kaiserlichen Anordnungen zu, betreffend das Verbot der Ausfuhr von 1. Verpflegung, Streu- und Futtermitteln. 2. Tieren und tierischen Erzeugnissen und 3. Kraftfahrzeugen. Die Verordnungen treten sofort in Kraft.

Verhaftung eines russischen Spions.

Allenstein, 30. Juli. Die „Alenst. Ztg.“ meldet: Ein vom russischen Nachrichtenbureau entsandter Spion ist heute hier verhaftet worden.

Eine Bekanntmachung der Königsberger Polizeidirektion.

Königsberg, i. Pr., 30. Juli. Die Polizeidirektion macht durch Anschlag öffentlich bekannt: „Zur Sicherung des Hauptbahnhofs und dessen Betriebsanlagen ist eine militärische Wache am Bahnhof sowie Posten an den Betriebsanlagen dazustellen aufgestellt. Um Unfälle zu vermeiden, mache ich die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß die Annäherung an die Eisenbahnbetriebsanlagen (Gleise, Brücken, Stellwerke usw.) näher als hundert Meter verboten ist. Das Passieren dieser Anlagen durch Zivilpersonen ohne Begleitung eines Postens ist verboten. Zivilpersonen werden von dem Posten mit einem „Salt!“ angerufen und müssen stehen. Zuwiderhandelnde setzen sich der Gefahr aus, erschossen zu werden.“

Einstellung des russischen Güterverkehrs.

Katowich, 30. Juli. Der Eis- und Frachtgüterverkehr nach Rußland über Sosnowice ist eingestellt. Rollende Güter werden angehalten und dem Absender zur Verfügung gestellt. Der Verkehr nach Sosnowice ist noch frei.

Die Niederlande rüsten.

Haag, 31. Juli. Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Umstände sind an der Grenze die Küstenschutzregimenten im ganzen Lande zu den Fahnen gerufen worden. Die Gerüchte über eine Mobilisierung sind noch nicht bestätigt.

Neueste Nachrichten.

Eisenbahnunfall.

Elbing, 30. Juli. Der nach Königsberg fahrende Nord-Expreß überfuhr am Marienburger Damm einen über das Gleis fahrenden beladenen Kohlenwagen, der total zertrümmert wurde. Der Kutscher August Kirsch wurde zermalmt. Er hinterläßt eine Witwe und Kinder in dürftigen Verhältnissen.

Meuterei in der russischen Schwarzmeerflotte.

Berlin, 31. Juli. Nach einer dem „Berl. Lokalanz.“ durch ein Privattelegramm übermittelten Meldung der Frankfurter Zeitung aus Konstantinopel ist bei der russischen Flotte in Sewastopol eine Meuterei ausgebrochen. Zuverlässige Nachrichten über ihren Umfang liegen indessen nicht vor, auch nicht darüber, ob es sich etwa nur um einen vereinzelt Vorfalle auf einem Schiffe handelt.

Die Pest in Moskau?

München, 31. Juli. Nach hier eingelaufener Privatmeldung aus Moskau herrscht dort die sibirische Pest. Bis jetzt soll die Krankheit bereits zehn Opfer gefordert haben. Wie viele Personen an der Pest erkrankt sind, lasse sich nicht kontrollieren, da die meisten Kranken sich der ärztlichen Kontrolle entziehen.

Der Terminverkehr der Berliner Börse ist bekanntlich suspendiert. Es fanden daher gestern in den ersten 1 1/2 Stunden überhaupt keine Verhandlungen statt, da der Börsenvorstand beschlossen hatte, die Notierungen für Ullmosegeschäfte weiter einzustellen, dagegen den Restverkehr aufrecht zu erhalten. In der Erwartung der kommenden Ereignisse war die Börse daher sehr ruhig bei minimalen Umsätzen. Notierungen fanden nur zum Teil statt.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 30. Juli.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	764,7	W	heiter	17	meist bewölkt
Hamburg	763,8	W	bedekt	15	vorm. Nied.
Schwannhöhe	760,6	W	wolfig	15	—
Menzelwasser	758,8	W	bedekt	17	nachts Nied.
Wemmel	757,3	W	wolfig	19	meist bewölkt
Hannover	764,4	W	bedekt	15	Gewitter
Berlin	761,9	W	bedekt	15	Gewitter
Dresden	763,0	W	wolfig	15	vorm. Nied.
Breslau	761,3	W	wolfig	15	Gewitter
Bromberg	759,2	W	bedekt	16	Gewitter
Weg	—	—	—	—	—
Frankfurt, M.	765,2	—	Dunst	14	meist bewölkt
Karlsruhe	—	—	—	—	—
München	764,5	W	halb bed.	14	zieml. heiter
Paris	765,3	—	—	—	—
Willingen	—	—	—	—	—
Kopenhagen	761,1	W	halb bed.	18	—
Stockholm	758,6	W	halb bed.	17	—
Haparanda	756,3	W	bedekt	11	—
Archangel	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	—	—	—	—	vorm. Nied.
Berghaus	—	—	—	—	zieml. heiter
Wien	761,2	W	halb bed.	17	zieml. heiter
Rom	758,1	W	bedekt	18	anhalt. Nied.
Krakan	—	—	—	—	—
Bemberg	—	—	—	—	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—	—
Biarritz	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Borausschätzliche Witterung für Sonnabend den 31. Juli: zeitweise heiter, einzelne Wärmegewitter.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 30. Juli, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 14 Grad Cel.
Wetter: schwacher Regen, Wind: Nordwest.
Barometerstand: 755 mm.
Um 20, morgens bis 30, morgens höchste Temperatur: + 29 Grad Cel., niedrigste + 14 Grad Cel.

Der Postanfrage vorliegender Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospekt des Landwirtschaftlichen Vereins für Stickstoffdünger in Danzig, Jägerstraße 43, bei. Wir empfehlen den Prospekt der besonderen Beachtung unserer Leser, die damit vieles Wissenswerte über die Herbfeldstickstoffdüngung mit schwefelsaurem Ammoniak, dem besten und gehaltvollsten Stickstoffdünger, finden. In Düngungsverfugen wird das Ammoniak kostenlos geliefert.

Bekanntmachung

betreffend Ablieferung aller Tauben.

Die Taubenbesitzer des Stadtkreises werden aufgefordert, ihre sämtlichen Tauben spätestens bis zum

5. Mobilmachungs- (Alarmierungs) tage an die Fortifikation — Karlstraße — gegen Bezahlung des Marktpreises abzuliefern.

Tauben, die später noch im Privatbesitz vorgefunden werden, werden ohne Entschädigung beschlagnahmt, ihre Besitzer streng bestraft.

Die ausgebildeten Privatbrieftauben sind als solche der Fortifikation zur Verfügung zu stellen.

Thorn den 31. Juli 1914.

Der Magistrat.

An die Bevölkerung des XVII. Korpsbezirks!

Seine Majestät der Kaiser hat das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt. Für diese Maßregel sind lediglich Gründe der raschen und gleichmäßigen Durchführung der Mobilmachung maßgebend und nicht etwa die Besorgnis, daß die Bevölkerung die vaterländische Haltung werde vermissen lassen. Die Schnelligkeit und Sicherheit unseres Aufmarsches erfordert einheitliche und zielbewußte Leitung der gesamten vollziehenden Gewalt. Wenn durch die Erklärung des Kriegszustandes die Gesetze verschärft werden, so wird dadurch niemand, der das Gesetz beachtet und den Anordnungen der Behörden Folge leistet, in seinem Tun und Wirken beschränkt. Ich vertraue, daß die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden freudig und rüchhaltslos unterstützen und uns damit die Erfüllung unserer hohen vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird auch der alte Waffenruhm des Heeres aufrecht erhalten und es vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken der Nation in Ehren bestehen.

Der kommandierende General. Bekanntmachung.

Der Bezirk des XVII. Armeekorps ist in Belagerungszustand erklärt. Die vollziehende Gewalt in dem Befehlsbereich des Gouvernements Thorn geht infolgedessen auf mich über.

Zum Befehlsbereich gehört:

1. der Stadtkreis Thorn,
2. der Landkreis Thorn mit Ausnahme der Ortschaften Staw, Folgowo, Dom. Papau, Bisch. Papau,
3. vom Landkreis Briesen der Amtsbezirk Neuhof, ferner die Gemeinde Borowno, Gut Elsanowo, Wielkalonka, Josephat, Heynerode,
4. vom Landkreis Culm der Amtsbezirk Ostromezko und Damerau, ferner Gut Siegruh, Glasau, Griewe, Gemeinde Griebenau, Schlonz, Gut Kisin, Glauchau mit Windaf.

Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden verbleiben in ihren Funktionen, haben aber meinen Anordnungen und Aufträgen Folge zu leisten.

Der Gouverneur.

Bekanntmachung.

Der Bevölkerung wird bekannt gemacht, daß auf jede Person scharf geschossen wird, die sich in der Nähe der Forts außerhalb der öffentlichen Wege aufhält.

Thorn den 31. Juli 1914.

Königliche Kommandantur der Festung Thorn.

Bekanntmachung.

Der auf den 5. August d. Jz. angelegte Schwellholzterrin für die Oberförsterei Friedrichsberg, Lautenburg und Ruda wird bis auf weiteres aufgehoben.

Grundstücksverkauf.

Durch unsere Vermittlung sind von dem Gute des Herrn Windmüller in Penian, Kreis Thorn (Station der Straße Thorn-Scharnan), an deutsche Abnehmer noch zu veräußern:

1. das Restgut mit ca. 300 Morgen einschl. Gebäuden und Inventar;
 2. mehrere Parzellen, zum Teil ausgebaut, bis zu 100 Morgen.
- Güter Niederungsboden und gutes Weisenverhältnis. Kauf- und Verleihungsbedingungen sind besonders günstig.
- Anmeldung zur Besichtigung zc. an Herrn Gutsbesitzer Windmüller in Breitenthal bei Penian erbeten.

Deutsche Bauernbank für Westpreußen,
G. m. b. H. in Danzig.

Tanzkursus

in Thorn, 30 Schüler des evang. Seminars, beginnt am Sonntag den 8. August für Herren und Damen von 1/2 bis 1/10 Uhr im Aktushof.

Weitere Anmeldungen seitens junger Mädchen täglich im „Thorn Hof“.

Elise Funk.

Herren- und Damen-Garderoben

werden tadellos chemisch gereinigt, gebügelt und auf Wunsch Herrenschon gleichzeitiger repariert in der Spezialanstalt f. chem. Reinigung, nur Gerberstr. 13/15, pt.

Mrs Schneiderin empfiehlt sich in und a. d. Hause.
M. Fehlaue, Manenstr. 18, 2.

Bindegarn

für Mähmaschinen u. Strohpressen, Treibriemen von Baumwolle, Kamelhaar, Leder, Fischnetze, Taus, Leinen, Stricke, Säcke, Pläne empfiehlt zu billigen Preisen Bernhard Leiser Sohn, Heiligegeiststr. 16. Telefon 391.

Mauerlatten, Dachlatten,

für Tischler alle Sorten Bretter und Bohlen empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Holzhandlung, Thorn-Moder. Fernsprecher 202.

80 Aufschwagen,

neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe in Fabrikate. Pferdegeschirre. Reparaturwerkstätte, auch für Autos. Kostenanschläge Hofschmitze, Berlin, N.W., Gutfeststr. 21.

heiratet

Welche vorurteillose Dame mit etwas Vermögen, eventl. mit Anhang schuldlos geschiedener, besseren Mann ohne Anhang, 39 Jahre alt, evangelisch, technisch gebildet, früherer Bauunternehmer. Anonym zwecklos. Ehrenhafte Angebote unter S. L. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Welch edelwärtiger Mensch teilt einer Witwe

300 Mark

mit 11 monat. Abzahlung. Angeb. unter „Suman 13“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Goldener Löwe,

Thorn-Moder. Jeden Sonnabend und Sonntag: Großes Familienfränzchen. Hierzu ladet freundlichst ein H. Preuss. Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt. — Telefon 888. —

Wolfsmühle Leibitzsch,

Sonntag den 2. August: Tanzkränzchen wozu freundlichst einladet R. Thober.

1 goldene Damenuhr

verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
August	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	3

Hierzu zwei Blätter.

Gestern früh 4 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Ida Hauff,

geb. Finger.

Dieses zeigen um stille Teilnahme bittend an Thorn den 31. Juli 1914

Johann Hauff und Kind.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 2. August um 4 Uhr nachmittags vom Diakonissen-Haus Moder aus statt.

Heute, nachmittags 1 1/2 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges Schöbchen

Leo Karl

im Alter von 9 Monaten.

Dieses zeigt tiefbetäubt an Thorn den 30. Juli 1914

Namens der Hinterbliebenen Johann Bendgon.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 1/5 Uhr, vom Trauerhause Gerechtesstraße 7, aus statt.

Bretterschuppen,

25 m lang, 10 m breit, 2,75 m bezw. 3,25 m hoch, mit Holzfußboden vom Abbruch sofort zu verkaufen.

Vangeschäft M. Bartel, Waldstr. 43.

600 Ztr. Roggenstroh und größeren Posten

Roggenstreu, diesjährige Ernte, billig abzugeben

Cowalsky, Graubenzgerstr. 125, Tel. 235.

Billiges Brenn- und Nutz-Material!

Verkaufe Montag und Mittwoch jede Woche aus der Forst Ruda in der Nähe des Bruch-Struges Schwellenpähne und Schwarten.

Rahn, Gr. Neßau bei Schripf.

2 große Nogenlampen, elektr., Marke „Ercello“, fast neu, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes

Pferdegeschirr, eine fast neue Hängelampe, eine Handharmonika

Mocher, Graubenzgerstraße 138, 2 Tr.

Einen geb., noch gut erhaltenen

Kollwagen

sucht zu kaufen

S. Lippmann, Strasburg Westpr.

2 Leiterwagen

billig zu verkaufen.

Hugo Nachenstein, Graubenzgerstr. 35.

Guterhalt., 8 PS. Marshall-

Lotomobile

ist preiswert zu verkaufen.

Rittergut Zillitz p. Osthan, Nr. Thorn.

Gut erhalt. Registrier-Kasse, Billard, Präz. Waage u. Dezimalwaage m. Gewichten, zweirädriger Handwagen u. diverse Zimmage

zu kaufen gesucht. Angeb. unter A. D. 13 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bettgestelle mit Matratze und gepolstert zu verkaufen

Barfstraße 31, 1.

Honig von eig. Bienen zu 1 Mk. verkauft

Kryn, Gerestr. 11.

Ein fast neuer, zweispänniger

Zweischarplug

billig zu verkaufen.

Carl George, Thorn, Weißhöferstr. 70.

Fränkischer

Bollblut-

Wallach,

14-jährig, kerngesund und fehlerfrei, 9 1/2 Jahre, ohne krank zu sein in meinem Dienst, vortreffliches Reitpferd für leichtes und mittleres Gewicht, billig aufs Band zu verkaufen.

Hauptmann Esche, Wellenstr. 18, 1.

Ein Reit- und Wagenpferd,

braune Stute ohne Abzeichen, 6 Jahre alt, 1,65 hoch, lammfronim, hat zu verkaufen

Gustav Heyer, Breitestraße 6, Telefon 517.

2 gute Arbeitspferde

stehen zum Verkauf bei

H. Krüger, Zieglereimeister in Gramsch.

8 Abjafertel

verkauft

Krüger, Neudorf bei Zloterie.

Himbeer- und Kirsch-Syrup,

den Liter zu 1,25 Mk. empfiehl

Isidor Simon, Altstadt, Markt 15.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 1. August, vormittags 12 Uhr,

werde ich Wellenstr. 106:

6 Seiten Randspeck,

1 Faß gefalzene Speck und

1 Posten polnische Würst öffentlich versteigern.

Hensellek, Gerichtsvollzieher Kr. A. in Thorn

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 3. August, vormittags 8 Uhr,

werde ich in Senkau bei dem Anlieber Karcher:

8 Morgen Roggen und 4 Morgen Gerste auf dem Felde

zwangsweise versteigern.

zu Umsee den 30. Juli 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 14. und 15. August 1914 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 231. Lotterie sind noch

1 1 1 1 8 Lose

à 80 40 20 10 Mark zu haben.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 1036.

Zurückgekehrt.

Dr. Saft, Frauenarzt.

Zurückgekehrt

Dr. Goldmann.

Zurückgekehrt

Dr. Janz.

Geld u. Hypotheken

Lehrer sucht

500 Mark

zu 5 % auf Schuldschein oder gegen Verpfändung von Lebensversicherungspolizen. Vierjährliche Ratenrückzahlung. Angebote unter „Edellin“ an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

In verkaufen

Durch Todesfall meines Mannes und da ich selbst krank bin, muß ich mein

Anjiedelungs-

Grundstück

mit vollem, totem und lebendem Inventar verkaufen. Es ist ca. 60 Morgen groß und guter Weizenboden. Meldungen erbeten an

Frau Wwe. Rapp, Neu Gostgan bei Osthan, Kreis Thorn.

1 Dackel

(Hündin), erste Klasse, billig zu verkaufen

Kafernerstr. 46.

Fertel,

7 Wochen alt, hat abzugeben

P. Telke, Lindenstr. 30.

Fertel

zu verkaufen.

R. Wicknig, Al. Bösendorf.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Frage der finanziellen Kriegsbereitschaft.

Die Frage der finanziellen Kriegsbereitschaft ist zunächst eine solche der Höhe der zur Kriegführung erforderlichen Mittel. Naturgemäß gehen, da es sich bei einem Waffengang zwischen Dreieund und Dreiverband um völlig neuartige Verhältnisse handelt, die Ansichten darüber weit auseinander. Demgemäß ist, wenn man mit den Berechnungen auf festem Boden bleiben will, praktisch die Frage so zu stellen, über welche Mittel Deutschland gegebenenfalls, ohne zu außerordentlichen Maßnahmen greifen zu müssen, zu verfügen haben würde. Da nach dem Reichsbankgesetz eine 33%prozentige Metalldeckung des Notenumlaufs vorhanden sein muß, kann ohne weiteres der dreifache Betrag der jeweils in der Reichsbank vorhandenen Metalldeckung in Noten verausgabt werden. Unter Metalldeckung nach dem Reichsbankgesetz verstanden gemünztes und ungemünztes Gold, kursfähiges deutsches Geld und Reichskassenscheine. Nach der Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Juli belief sich der eigentliche Metallbestand (einschließlich des kursfähigen deutschen Geldes) auf 1.691,4 Millionen Mark (davon 1.356,9 Millionen Mark Gold). An demselben Tage belief sich der Bestand an Reichskassenscheinen auf 65,5 Millionen Mark, die gesamte Metalldeckung somit auf 1.756,9 Millionen Mark. Aufgrund dieses Bestandes von rund 1.757 Millionen Mark könnten von der Reichsbank ohne weiteres Noten im Gesamtbetrag von 5.271 Millionen Mark ausgegeben werden. Da sich am 23. Juli der Betrag der umlaufenden Noten auf nahezu 1.891 Millionen Mark bezifferte, hätte an diesem Tage ein Mehrbetrag von 3.380 Millionen in Umlauf gesetzt werden können. Dazu tritt die aufgrund des Reichskriegsschatzes zulässige Notenausgabe. Durch das Gesetz über Änderungen im Finanzwesen, das die Beschaffung eines Betrages bis zur Höhe von 120 Millionen Mark in gemünztem Golde mit der Zweckbestimmung des Reichskriegsschatzes vorschreibt, soll der seit dem 11. November 1871 bestehende Reichskriegsschatz auf das Doppelte vermehrt werden. Der danach sich ergebende Goldbestand von 240 Millionen Mark würde die Möglichkeit bieten, 720 Millionen Mark mehr in Noten zu Zahlungen verfügbar zu machen. Sodann steht, gleichfalls aufgrund des vorjährigen Reichsfinanzgesetzes, eine Silberreserve bis zur Höhe von 120 Millionen Mark zur Verfügung, die, in normalen Zeiten zur Notendeckung nicht verwendbar, zwar allgemein zur Befriedigung eines außerordentlichen Bedarfs dienen soll, aber doch hauptsächlich für die Befriedigung eines solchen Bedarfs im Kriegsfalle in Betracht kommt. Da der Reichskanzler ermächtigt ist, im Falle der Mobilmachung ohne Zustimmung des Reichstags die zur Befriedigung eines außerordentlichen Bedarfs erforderlichen Maßnahmen zu treffen, würde nötigenfalls auch die Silberreserve im Kriegsfalle zur Notendeckung mit verwandt werden können. Bei voller Dritteldeckung könnte also die Reichsbank aufgrund des bis zur Höhe von 360 Millionen Mark

zur Verfügung stehenden Reichskriegsschatzes insgesamt 1.080 Millionen Mark an Noten in Umlauf setzen. Bei der Verwendung der vollen Silberreserve im Kriegsfalle würden dem Reiche, da sich der Kostenaufwand für die Ansammlung der Silberreserve auf rund 54 Millionen Mark stellt, rund 66 Millionen Mark nachträglich als Gewinn zufließen. Der dadurch verbesserte Status der Reichsbank würde die Ausgabe von weiteren rund 200 Millionen Mark Noten gestatten. Es ergäbe sich sonach ein Gesamtbetrag von 4.660 Millionen Mark, der neu in Noten in Umlauf gesetzt werden könnte. Damit sind aber die verfügbaren Zahlungsmittel noch nicht erschöpft. Der nach § 8 des Münzgesetzes zulässige Kopfbetrag für Silberprägungen ist durch die vorgenommenen Silberprägungen erst bis rund 17 Mark beansprucht. Die Ansammlung der Silberreserve erfolgt außerhalb der im Münzgesetz bestimmten Grenze von 20 Mark für den Kopf der Bevölkerung. Es besteht also die Möglichkeit, noch nachträglich — die Gesamtbevölkerung des Reichs auf 65 Millionen angenommen — 195 Millionen Mark an Silbermünzen auszugeben, wobei allerdings zu berücksichtigen wäre, daß das Silber vom Ausland gegen Gold gekauft werden müßte, das dafür ausgegebene Gold also der Golddeckung dauernd verloren gehen würde. Immerhin würde auch durch die verstärkte Silberausprägung, sofern die Unterdeckung infolge der Wertminderung des Silbers unberücksichtigt bleibt, eine nicht unerhebliche Steigerung des Notenumlaufs zu erzielen sein.

Insgesamt würden somit, ohne daß es der Heranziehung sonstiger Reserven und irgendwelcher besonderen Maßnahmen bedürfte, die in nicht normalen Zeiten sofort angewandt zu werden pflegen, hauptsächlich dank der im vorigen Jahre getroffenen Vorkehrung die Mehrausgabe eines Betrages von nahezu 5 Milliarden Mk. an Reichsbanknoten ermöglicht werden können. Diese Summe ist aber auch das Mindeste, was erforderlich sein würde, denn selbstverständlich wäre im Falle eines europäischen Krieges mit einer weitgehenden sehr ersten Krediterschütterung zu rechnen, und in solchem Falle wäre die wirtschaftliche Funktion, die der Reichskriegsschatz ausüben hätte, zum mindesten ebenso wichtig und dringlich wie sein erster und vornehmster Zweck, die zur Mobilmachung und Kriegführung erforderlichen Geldmittel rechtzeitig bereitzustellen; seine äußerst wichtige Aufgabe ist dann, den plötzlich hervorretenden außerordentlichen Mehrbedarf an Zahlungsmitteln, der sich bereits jetzt in empfindlicher Weise bemerkbar macht, unverzüglich zu befriedigen und die Liquidität unserer Volkswirtschaft und unserer Kreditorganisation aufrecht zu erhalten.

Vom Balkan.

Zum Rücktritt der holländischen Mission in Albanien. Bei der Überreichung des Entlassungsgesuches der holländischen Mission erklärte Deweer dem Fürsten, daß die Holländer Albanien im gegenwärtigen Augenblick nicht verlassen, jedoch nach Klärung der Verhältnisse dies insgesamt tun wür-

und Mutter verlassen hätten, um ihm anzuhängen.

Nun aber jener Abend, was hatte er aus seinem wunderreichen Nikolaus-Sack den Kindern mitgebracht?

Was Werner bekommen hatte, das war kein Zuckerpaket. Zwei Rosen hatte der Maierabend ihm zurückgelassen: eine dunkelrote, glühende — — die erste Liebe. Und ein gelbliche, zarte, von wunderfeinem Duft: die Dichtkunst.

Röselin von großer Schönheit — Röselin mit spitzen Dornen.

Bonne und Dual einer törichtsten, jugendlichen, ersten Liebe! Glück und Weisheit des stammelnden, verliebten jungen Dichters! Er sang das süßliche Lied von Herzen und Schmerzen, Sehnen, Wähnen, Mienen und Sinnen. Und seine Liebe kam Frauchen zugute, denn sie verminderte seinen Appetit beträchtlich. Er wurde ganz dünn und blaß in jenen Wochen, wo er jede freie Stunde nutzte, um der süßesten Frau zu Gefallen zu gehen. Wo er neben seinen Schulheuten immer das schwarze Nachschubbüchlein hielt, worin er seine jungen Leiden niederschrieb. Niemandem vertraute er sich an. Der Schwester? Nein, in solchen Dingen taugen Mädels nicht zu Vertrauten. Und einen eigentlichen Freund besaß er nicht, den hatte er bisher noch nicht gebraucht und nie gesucht, weil er eben das Frauchen hatte.

In der Kinderzeit hatten sie ihn in der Klasse viel geärgert. Sie hatten ihn immer den „Mädchenswillig“ genannt und aetan, als ob das etwas ganz Berächtliches wäre. Und er hatte es auch so empfunden, wie eine tödliche Beleidigung. Eine Zeit lang hatte er es Frauchen durch kaltes, abstoßendes Wesen bitter entgelten lassen, daß er ein Mädchen-

den. — Die beiden Kinder des Fürsten sollten Donnerstag in Sina ja gebracht werden.

Griechenland und die Türkei. Nach authentischen Informationen ist die Zusammenkunft des Großwesirs mit dem griechischen Ministerpräsidenten Benizelos nicht ausgefallen. Benizelos erwartet in München die Nachricht, wann der Großwesir abreist.

Provinzialnachrichten.

rr Culm, 30. Juli. (Stadtverordnetenversammlung.) Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte die Zinsen und Amortisation für einen Teilkostenbetrag von 7400 Mark zur Pflasterung der Dorfstraßen Dorpoß und Grenz. Genehmigung fand die Pflasterung der Zufuhrstraße vom Bischofstor bis zur Artilleriekaserne und die Aufnahme eines Darlehens von 670 000 Mark zur Deckung der Kosten für in vorvergangenen Sitzungen beschlossenen Anläufe und Bauten. Zur Umlegung eines Kirchhofs in Oberausmaß wurde das dazu notwendige Land, der Morgen zu 300 Mark, verkauft. Die Firma Schreaf-Friedenau-Berlin wird einem Vertrage mit dem Magistrat gemäß zwölf Plakatsäulen und Anschlagstafeln liefern, diese entsprechend der Umlegung ausführen und an den der Stadt genehmen Stellen aufstellen lassen. Sie zahlt dafür in den ersten 5 Jahren je 200 Mark und in den nächsten 10 Jahren je 300 Mark Pacht. Der Tarif wird mit dem Magistrat festgesetzt. Nach 15 Jahren gehen die Säulen in das Eigentum der Stadt über. Diefem Vertrage wurde ebenfalls zugestimmt.

rr Culm, 30. Juli. (Unfälle. Rückkehr des Jägerbataillons.) Bei den Ausschachtungsarbeiten eines Brunnens in Lissowo stürzte der Lehrling Winkler aus Cölln beim Abteigen ab und fiel etwa 20 Meter tief auf die Brunnensohle. Dabei zog er sich derartige Verletzungen zu, daß er nach kurzer Zeit starb. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. — In Kornatowo wurde der Maurergeselle Paul Schwertel beim Bau eines Hauses auf der Landstraße aufgefunden. Obgleich er sofort in das hiesige Krankenhaus überführt wurde, starb er nach kurzer Zeit scheinbar an Herzschwäche, ohne daß er die Bestimmung wiedererlangte. — Das hiesige Jägerbataillon Fürst Bismarck kehrte heute unerwartet als Gruppe, wo es bis zum 3. August noch verbleiben sollte, in seine Garnison zurück.

St. Enau, 30. Juli. (Der Mörder Rudolf Richter verhaftet.) Der Mörder, dem der Besitzer Ludwig Nach aus Scharschau am Sonnabend Vormittag zum Opfer fiel, ist Mittwoch Abend in Bromberg gefaßt und in das dortige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Als Täter kam alsbald der Schmied Rudolf Richter in Frage, der sich bettelnd umhergetrieben hatte, und dem auch mehrere in dortiger Gegend vorgekommene Diebstähle zur Last gelegt wurden. Nach der Morbtat konnte Richter entkommen. Der Polizeihund konnte die Spur des Mörders nicht ausfindig machen. Der Ortstermin, der am Montag stattfand, zu dem neben dem Ersten Staatsanwalt Herrn Gebelmarz Oltemann der Untersuchungsrichter Herr Landrichter Langloß erschienen war, ergab mit Bestimmtheit, daß Richter der Mörder ist. Wohin sich der Flüchtige gewandt hatte, konnte auch auf dem Termin nicht festgestellt werden. Inzwischen hatte man ermittelt, daß die Mutter des Richters in Köpenick bei Berlin lebt. Berliner und Köpenicker Kriminalpolizei stellten weiter fest, daß Richter seine Mutter gebeten hatte, Geld hauptpostlagernd nach Bromberg zu senden. Bei der Abholung des Geldes wurde er abgefaßt und verhaftet. Seine Überführung nach dem Elbinger Untersuchungsgefängnis steht demnächst bevor. Das Elbinger Schwurgericht wird in seiner dritten Tagung im November das Urteil gegen R. fällen.

Wenn die vom Regierungspräsidenten auf die Ergreifung des Mörders ausgelegte Belohnung von 500 Mark zufließt, läßt sich noch nicht sagen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird eine Teilung der Summe zu erfolgen haben.

Flatom, 30. Juli. (Erblindet und wieder sehend geworden.) Der 67 Jahre alte Schuhmacher Müller aus Wersk war seit zwei Jahren vollständig erblindet, und da er mit irdischen Gütern nicht reich bedacht ist, so drohten ihm und seiner bejahrten Ehefrau Tage der größten Entbehrung. Als Retter in der Not erwies sich der Gemeindevorsteher Penke in Wersk. Auf dessen Anregung konnte sich Müller nach Berlin begeben, wo er Aufnahme in die königliche Augenklinik fand. Dort wurden ihm beide Augen, die offenbar mit grauem Star überzogen waren, mehrmals operiert, und zwar mit Erfolg. Müller lehrte vor kurzem freudestrahlend aus geheilt und sehend nach Wersk zurück und kann, wenn er auch eine Brille tragen muß, wieder seiner Beschäftigung nachgehen.

Riesenburg, 30. Juli. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer König hat sein 700 Morgen großes Gut Liebsee für 390 000 Mark an den Rentier Feiertabend aus Hohenstein (Ostpr.) verkauft.

Marienburg, 30. Juli. (Etwas 200 Landwirte, Küfermeister und Viehhändler) hatten sich gestern Nachmittag im Gesellschaftshause eingefunden, um über eine Eingabe an die Regierung und das Ministerium zu beraten, die die Genehmigung erwirken soll, gesundes Schlachtvieh und Schweine den öffentlichen Schlachtviehmärkten zuzuführen. Nachdem Gemeindevorsteher Mattern-Campenan die Versammlung eröffnet hatte, wurde beschlossen, eine Deputation nach Berlin zu entsenden, bestehend aus den Herren Gutsbesitzer Ziehm-Biesau, Küfermeister Stucki-Campenan, Viehhändler Ruhn-Elbing und Viehhändler Meyer-Marienburg, der sich freiwillig die Herren Kammerherr von Odenburg-Janulshau und Landtagsabgeordneter Gutsbesitzer Baerede-Spittelhof anschließen werden. Ferner soll eine Petition ausgearbeitet werden, die folgende drei Punkte enthält: 1. Aufhebung der großen Sperbezirke, wie z. B. jetzt der Kreis Marienburg und der Teil des Kreises Elbing bis zum Elbingsfluß, obgleich sich in manchen Ortschaften nur einige verzeuhte Gehefte befinden; 2. daß das gesunde Vieh aus den Beobachtungsgebieten und den schuldlosen Geheften verkauft werden darf, und 3. daß vor allem die Schweine ausgeführt werden können, da nur ein ganz kleiner Teil der Schweine von der Maul- und Klauenpest befallen ist. Es wurde eine Kommission gewählt, die die Petition ausarbeiten soll. Am nächsten Sonnabend soll in einer weiteren Versammlung der Wortlaut der Petition beraten werden.

Elbing, 30. Juli. (Das Ermittlungsverfahren gegen Hein und Siebe.) Die Untersuchungen gegen die in Untersuchungshaft weilenden Bankdirektor Hein und Kaufmann Siebe sind noch immer nicht abgeschlossen. Tagtäglich gehen, wie die „Elbinger Neuesten Nachrichten“ schreiben, dem Untersuchungsgericht kostbare Briefe und Erklärungen von der Vereinsbank, der Firma Schent, den beiden Beschuldigten usw. zu, jedoch die Aktenstücke in dieser Sache rüft anwachsend. In etwa vierzehn Tagen bis drei Wochen aber wird das Untersuchungsverfahren abgeschlossen und das Hauptverfahren eröffnet werden können; dann könnte Mitte September oder Anfang Oktober die Sache zur gerichtlichen Verhandlung kommen. — Siebe liegt trant darnieder.

Sie fragte ihn nicht, neckte ihn nicht. Nur konnte sie sich nicht versagen, ihm die und da einmal in deflamatorisch-pathetischem Ton anzureden und ihrem Gespräch allerlei anzügliche Reime einzusprengen. Das strafte er mit Nichtachtung. Wrigens sollte das Schicksal ihn bald an Frauchen rächen, denn eines schönen Tages mußte auch sie anfangen zu dichten und ihr gelang es noch viel schlechter als ihm.

Und Frau Mirz? Zwei lebendige Menschenherzen hatte jener Abend ihr zu Füßen gelegt, ein töricht junges und ein reifes, reiches. Aber davon konnte sie noch nichts wissen. Nur von dem jungen dränate sich ihr eine Ahnung auf, wenn sie jetzt gar so auffaßend oft dem Werner Kirchlein auf ihren Wegen begegnete, wenn sein ehrliches Kinder Gesicht bei seinem ungeschickten Gruß in dunkles Rot getaucht war und seine Augen ganz unerkennbar sie anbeteten. Sie nahm es lächelnd hin, freute sich, solch reiner Jugend Königin zu sein, und wenn sie gut gelaunt war, sprach sie den Jungen an in ihrer tändelnden Weise.

Einen Wunsch hatte ihr der Abend noch gegeben. Den Wunsch nach einer edlen, reichen, schönen Freundschaft. Sie wollte einen Freund erobern. Lehren sollte er sie, die so wenig gelernt, bilden sie, die ihre Bildung bisher nur toten Büchern verdankte.

„Ich freue mich, wenn kluge Männer reden, daß ich verstehen kann, wie sie es meinen.“ So sollte es werden. Sie dachte es sich so schön!

Ja, solch ein Abend. Wenige Stunden, während man den Alltag ausschaltet und ein ganz besonderes Licht aufflammen läßt, die können nachwirken auf eine lange Zeit und bleibende, köstliche Werte bringen

Sonnenmenschen.

Roman von E. Stieler-Marshall. (Copyright 1914 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.) (Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Und noch etwas. Aber das war natürlich verpackt wie ein Zuckerpaket — man kam gar nicht gleich dahinter, was sich nun eigentlich herausfinden würde aus all den Umhüllungen und Verschmürungen. Aber das war gerade spannend und lustig — und etwas Gutes konnte nur der Kern sein, das fühlte man. Kirchlein pffiff und sang jetzt fröhlich und falls vom frühen Morgen an, und Postsekretär Meiner im ersten Stock, der in diesem Punkte besonders empfindlich war, sagte oft seufzend zu seiner Frau: „Es ist doch unfählich, daß ein Mann von so großen Geistesgaben so schauerlich unmusikalisch sein und dann auch noch Gebrauch davon machen kann!“

In diesen Frühmorgentagen ging es floti vorwärts mit den Bergwanderungen eines Pflanzenfreundes, da wurden Kapitel geschrieben, darin war die ganze Waldesfrische und Maiglöckchenduft und viele goldene Sommerlöhne gefangen

Die Exkursionen mit seinen Studenten wurden für diese zu unvergeßlichen Stunden.

Das warme, schöne Lachen ihres Professors schloß ihnen die jungen Herzen auf. Er liebte sie und sie liebten ihn, und so kann ein Lehrer seinem Schülern das Beste geben.

Besonders zwei hatte er sich an sein Herz genommen. Die krassen Fische aus dem badi-schen Land, den Blondem, den Braunen, Fritz Frenkeling den Träumer und Walter Berger, den Schelmen. Da hatte er dann wieder zwei junge Menschenkinder erobert, die sich für ihn hätten in Stücke zerreißen lassen — und Vater

Elbing, 30. Juli. (Der Typhus) herrscht gegenwärtig im Elbinger Landstrich in der Nähe der kaiserlichen Gutsbesitzer Cabine. In letzter Zeit sind dort im Dorfe Kenen nicht weniger als neun Typhuserkrankungen vorgekommen. In den letzten beiden Fällen wurden die Erkrankten, ein Gutsbesitzer Richter und dessen Knecht, gestern dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Es sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden, um einer Weiterverbreitung der Epidemie entgegenzutreten.

Elbing, 30. Juli. (Ein Geschenk für die Stadt.) Ein Bild des Kaisers hat Kunstmaler Oskar Meyer-Elbing (Wiesbaden) seiner Vaterstadt gewidmet. Das Bild hat im Stadtverordnetenversammlungsaale einen würdigen Platz gefunden, wo es dem Saal einen hervorragenden Schmuck verleiht. Das Gemälde stellt den Kaiser in Überlebensgröße in kleiner Admiralsuniform dar.

Danzig, 30. Juli. (Vom Kronprinzen-Ausenthalten in Zoppot. Rückflug eines Flugzeugwaders.) Kurz vor seiner vorgetragenen Abreise von Zoppot sprach der Kronprinz, wie die „Zopp. Zig.“ berichtet, Herrn Stadtrat Schwamin, dem die Verwaltung der Kronprinzen-Villa übertragen ist, in der Villa seinen Dank für die ihm gewordene freundliche Aufnahme in Zoppot aus, ihm gleichzeitig eine mit Brillanten, Saphiren und Krone geschmückte Kadel überreichend. — Die Flugzeuge, die gestern Vormittag aus Graudenz hier eintrafen, sind gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr nach Graudenz zurückgekehrt. Ein Flieger, der betanntlich unterwegs wegen Motordefektes hatte landen müssen, traf hier um 5 Uhr ein und flog um 5 1/2 Uhr mit den anderen Flugzeugen gleichfalls nach Graudenz zurück. — Auch aus Königsberg war gestern Vormittag noch ein Flieger hier gelandet.

Danzig, 30. Juli. (Ertrunken.) Der Waffenschlepper Aspirant Paul Gedand aus Danzig, der bei den roten Husaren in Stopp steht und zurzeit zur hiesigen Artilleriewerkstatt abkommandiert ist, ist gestern im Herrenbade der Westerpforte beim Baden ertrunken.

Königsberg, 30. Juli. (Die Straßentündergeburten) wiederholen sich allabendlich. Mit Hochrufen auf den Kaiser, auf Österreich und sein Oberhaupt und unter Abfeuern patriotischer Lieder durchziehen an jedem Abend tausende Menschen, besonders die männliche Jugend, die Straßen der Stadt. Vor dem königlichen Schlosse, vor dem österreichischen Konsulat und vor dem General-Kommando werden Kundgebungen für Österreich und für das Vaterland veranstaltet, die von glühender patriotischer Begeisterung zeugen. Am Dienstag Abend waren es etwa 2000 Menschen, die gleichsam als Gegenkundgebung gegen die beabsichtigten sozialdemokratischen Kriegsprotokollversammlungen in geschlossenem Zuge sich durch die Stadt bewegten; am Mittwoch waren es schon gegen 10 000 Personen, die in getrennten Trupps das Schauspiel vom Dienstag wiederholten. Die Polizei hatte strenge Vorkehrungen in den Hauptstraßen getroffen, um die Abbindung des Verkehrs durch die Demonstrationen zu verhindern. An einzelnen Stellen standen zwanzig und mehr Beamte, um die Massen in Nebenstraßen abzubringen.

Königsberg, 30. Juli. (Ein fürchterliches Unwetter) zog am gestrigen Nachmittag über unsere Stadt und entlud sich besonders über den Haberberg. Innerhalb weniger Minuten wurde die Haberberger Kirche, die übrigens bereits zweimal durch Blitzschlag und Feuer in Schutt und Asche gelegt wurde, mehrere Male vom Blitz getroffen. Ein Strahl fuhr in den Turm und riß große Mauerstücke heraus, zerstörte die elektrische Leitung und die größte Anzahl der Lampen und fuhr sodann in das Innere der Kirche, wo gerade eine Trauung stattfand. Der dort amtierende Pfarrer Wormbitt und der Küster Eichner wurden vom Blitz getroffen, erholten sich jedoch bald. Die Trauung mußte abgebrochen werden, da fast unmittelbar nach dem ersten ein zweiter Blitzstrahl in die Kirche fuhr, den elektrischen Antriebe der Orgel zerstörte und alles in blaue Flammen hüllte. Auch das unweit von der Kirche entfernt liegende Pfarrhaus wurde von einem Blitzstrahl getroffen, der außer der Zerstörung der elektrischen Leitung noch andere Schäden anrichtete. Im ganzen wurden innerhalb eines Zeitraumes von kaum einer Viertelstunde sieben schwere Schläge, die sämtlich die Kirche, das Pfarrhaus, sowie das Privathaus Oberhaberberg 2 trafen, festgestellt.

Der Bankier hatte Kirchlein den Schlüssel zu einem Seitenpfortchen des Parkes gegeben, damit er jederzeit ohne Umständlichkeit ein- und ausgehen und das Gelände nach Lust und Laune einer Voruntersuchung unterziehen könnte. Da ging er nun beinahe täglich in den frühesten Morgenstunden hinüber, untersuchte das Erdreich, überlegte, plante, fixierte. Dann ließ er sich das Terrain von einem Landmesser ausmessen und zeichnete sich eine genaue Karte.

Mit großer Liebe, ja mit Begeisterung ging er an diese Aufgabe heran, und nur das Eine war ihm immer wieder eine Trübung. Es war ihm nicht lieb, daß er Geheimrat Giselius, dem Direktor des botanischen Institutes, nichts von den großen Dingen, die sich da vorbereiteten, sagen sollte. So heimlichlich kam ihm das vor. Doch hatte er nicht widerstehen können, auf die Bedingung einzugehen, die Aufgabe war gar zu verlockend.

Wenn er aber nun mit dem feinen alten Herrn sprach, der ihn durch seine aoldgefäße Brille mit klugen, milden Augen väterlich ansah, dann war er ordentlich bedrückt wie einer, der ein schlechtes Gewissen hat.

„Wenn du ahnst!“ mußte er immer denken, „wie eifrig würdest du bei der Sache sein und deine ganze Zeit und Kraft dem Werke widmen.“

Geheimrat Giselius hatte oft mit ihm darüber gesprochen, er wußte, daß es des alten Herrn innigstes Wünschen war, der Universität einen botanischen Garten zu schaffen. Nun las der seine Kollegen, sah im Senat bearbeitete Jahr um Jahr erneut sein großes Lehrbuch der Pflanzenmorphologie und Systematik, immer mit einem subtilen Kleck — und ahnte nicht, daß ein anderer an dem lebendigen Werke war, das zu vollenden sein Lebenswunsch war.



Die serbischen Truppenansammlungen.

Die serbische Mobilisierung, soweit sie noch nicht beendet ist, und die Versammlung der serbischen Streitkräfte konzentrieren sich im Innern des Landes. Belgrad ist aufgegeben, und die in den nördlichen Distrikten des Landes befindlich gemessenen Truppenteile sind auf dem Marsch nach Süden. Zwei Divisionen stehen

mit der Front gegen Bosnien und die Herzegowina, eine dritte ist auf dem Marsch nach Nordwesten, um sich wahrscheinlich mit der montenegrinischen Brigade zu vereinigen. Die Bewegungen der Hauptarmee lassen bisher noch nicht erkennen, wo ihre Konzentration stattfinden wird.

Königsberg, 30. Juli. (Berufungsverhandlung.) Vizewachmeister Dobinsky vom Kaiserregiment Nr. 3, der seinerzeit wegen Verrates militärischer Geheimnisse zu 15 Jahren Zuchthaus und 30 000 Mark Geldstrafe sowie den üblichen Nebenstrafen verurteilt worden war, hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. In der heutigen Berufungsverhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit ließ das Obertribunal unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils nur eine Ermäßigung der Geldstrafe eintreten, die auf 8000 Mark oder für je 15 Mark ein Tag Zuchthaus bemessen wurde. Im übrigen wurde das Urteil des Vorderrichters bestätigt.

Tilsit, 30. Juli. (Ein russischer Offizier in Tilsit verhaftet.) Heute Mittag wurde in der Deutschen Straße ein russischer Offizier, der aus einem hiesigen Geschäft kam, von Polizeibeamten verhaftet und zunächst irrtümlicherweise nach dem Garnisonkommando gebracht. Nach Klarstellung des Sachverhalts wurde seine Überführung ins Polizeigewahrsam veranlaßt. Es liegt vermutlich Spionage vor.

Strelno, 30. Juli. (Besitzwechsel. Unfall.) Der Grundbesitzer Adalbert Wojniacki in Radwin hat ein unbebautes Grundstück von dem Grundbesitzer Ignaz Barczak in Radwin für 10 000 Mk. erworben. — Auf dem Majorat Groß Krusch wurde der in unmittelbarer Nähe eines Feldbahngleises Gras pflügende 91 Jahre alte Arbeiter Valentin Dukowski von einer herannahenden Aare am linken Arm getroffen. Mit einem komplizierten Bruch des Armes wurde er in das Kreiskrankenhaus aufgenommen.

Gnesen, 30. Juli. (Propst Beder in Bromberg) ist nunmehr von der Staatsregierung vom 1. Oktober ab als Domherr nach Gnesen berufen worden. Als ihm seinerzeit der Magistrat in Bromberg die Präsente der dortigen Propstei überbrachte, versagte das Konsistorium in Gnesen, in das jetzt Propst Beder als Mitglied einzieht, seine Bestätigung, weil er ein Deutscher sei und die Pfarrei in Bromberg 50 Prozent Polen habe. Der Prozeß, der sechs Jahre lang geführt wurde, wurde von der Rota Romana, dem höchsten päpstlichen Gerichtshof, in beiden Instanzen zugunsten des Propstes Beder entschieden. Unter Propst Beder wurden

Theoretisch — auf dem Papier kam Kirchlein mit der Anlage des Gartens flott vorwärts. Später wollte er die Universitätsferien dazu benutzen, einige der berühmtesten Gärten in Deutschland, so gut er sie schon kannte, noch einmal wieder und zwar auf das Eingehendste zu betrachten und zu studieren.

Wußte er schon allein und im geheimen das Werk betreiben, durfte er keinem Kollegen Mitarbeiterchaft gönnen, so wollte er wenigstens sein ganzes Wissen und Können, seine Ehre daran setzen, um etwas Musteraktives zu vollbringen.

Der junge Gärtner, den Merkel hatte kommen lassen, war ein ruhiger, tüchtiger und geschickter Mensch, der auf alle Anregungen einging und den Professor auf das genaueste verstand.

Wenn aber jetzt das neugierige Frauchen den Vater fragte: „Wätchen, was wird denn nur da drüben? Was willst du so oft dort? Was zeichnest du, warum bist du so nachdenklich?“

Dann zog er die Augenbrauen hoch, tat ganz geheimnisvoll und verriet es ihr nicht. Frauchen zankte, aber er lachte sie aus. Sang und piffte und freute sich des Lebens in den seltenen Freistunden, die ihm jetzt blieben.

„Es muß doch was Extrafeines sein, was er vorhat“, sagte Frauchen einmal gegen Abend zu Werner, „sonst wäre er nicht so himmlisch vergnügt und guter Laune.“

„hm — brummt der. Ihm war jetzt alles so gleichgültig. Er sah an seinem Pult, die Flüste vor den Ohren und tat, als wenn er ganz in seine Arbeit versunken wäre. Aber dabei zog es durch seinen Sinn:

„Süße holde Frau — — blaue — — graue — — schau — —“

„Ach!“ Frauchen zog ihre Grimasse. „Nun, so will ich dich nicht stören, denn du wirst mich

in Bromberg die deutschen Katholiken endlich eine selbständige Pfarrgemeinde.

Dpaleniga, 30. Juli. (Die hiesige Zuderfabrik) erzielte im abgelassenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 214 873 Mark.

Samter, 30. Juli. (Vom Automobil getötet.) Der tschechische Leibarzt Sergius Fedoroff, Professor an der militär-medizinischen Akademie in Petersburg, hat gestern Vormittag in Plesko-Gemeinde vor dem Gasthause mit seinem Automobil das 6jährige Mädchen Josefa Pranski überfahren. Das Kind war sofort tot.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. August 1913 Aufhebung der griechischen Blockade. 1912 Indienststellung des Linien Schiffes „Kaiser“, des ersten mit Turbinen ausgerüsteten Linien Schiffes. 1911 + Edwin Höben, hervorragender englischer Historiker. 1909 + Baron Lashier, österreichischer Feldzeugmeister. 1906 + Felix Dreißhöf, bekannter Komponist. 1904 Graf Ernst Wabstein von Wartenburg in Prag. 1902 + Ludwig Beckmann in Düsseldorf, bekannter Tiermaler. 1887 + Prinz Heinrich XXXV. Neuz j. L. 1864 Unterzeichnung des Präliminarfriedens zwischen Preußen, Österreich und Dänemark. 1822 Brasiliens Unabhängigkeitserklärung von Portugal. 1806 Auflösung des deutschen Reiches nach mehr als tausendjährigem Bestehen. 1798 Vernichtung der französischen Flotte durch Nelson bei Abukir. 1789 Sumoross Sieg über die Türken bei Jockhani. 1759 Schlacht bei Minden. 1684 Schlacht bei St. Gotthard an der Raab, Sieg der Österreicher über die Türken. 1589 Ermordung Heinrichs III., Königs von Frankreich, im Lager zu St. Cloud. 1527 + Kaiser Maximilian II. in Wien. 1492 + Wolfgang Fürst von Anhalt zu Köthen, eifriger Beförderer der Reformation. 1291 Vereinigung der Schweizer Waldstätte zum Bunde, Gründung der Eidgenossenschaft. 1202 Schlacht bei Mirabeau. Johann ohne Land, König von England, siegt über die Franzosen.

Thorn, 31. Juli 1914.

(Personalien von der Regierung in Marienwerder.) Regierungsrat Dr.

doch nicht hören. Deine Seele schwebet schon in 'ner höheren Region!“

Bums! warf sie die Türe hinter sich zu, holte sich ihr kleines Haushaltungsbuch und den Bismarckbleistift von Vaters Schreibtisch und ging zu Minna in die Küche, um zu rechnen und den Küchensettel aufzustellen. Denn es war Sonnabend gegen Abend, Minna scheuerte das Holzzeug in der Küche.

Ach, über das verzwickte Rechnen! Es war jetzt gegen Vierteljahrsende ein immer schwierigeres Geschäft.

„Minna, morgen ist Sonntag!“ sprach Frauchen weise und hielt den großen Bleistift an ihr Nasenpitzen.

„Ach nee!“ lachte Minna und tauchte die Scheuerbürste in das Seifenwasser. Rrrr! ging das über die Küchensant her, daß es nur so spritzte.

„Minna, sei nicht so frech gegen deine Gnädige. Ich wollte damit sagen, daß das Mittagessen also morgen eine ektta teure Sache wird. Wätchen und Wern sind so gewöhnt, am Sonntag eine Extrawurst zu haben. Ach, morgen ist der zweite Juni! Glücklich die Menschen, die monatliches Gehalt kriegen. Die können morgen ein Göttermahl abhalten. Wir aber — noch neunundzwanzig Tage und achtundsechzig Mark fünfundsachtzig Pfennig Rassenbestand. Ach, Huzelchen! Diese verwöhnten Männer. Soll man ihnen denn morgen wirklich was Besonderes vergönnen?“

„I natürlich!“ meinte Minna demütlich. Seit sie nicht mehr die Verantwortung trug, war sie viel duldamer geworden. „Du verdaunst du überhaupt jetzt viel zu wenig. Krüher, siehste, ist es auch gegangen, und du hast dich nicht mühen lassen.“

Wenkel von der Königl. Regierung in Marienwerder ist an die Regierung in Wiesbaden versetzt. Sein Nachfolger ist Regierungsrat Deußen von der Regierung in Königsberg.

(Pfarzerpersonalie.) Pfarrer Friedrich Jung in Granow ist zum Pfarrer in Stübblau (Danziger Werder) gewählt.

(Zu dem Aufruf „An die Wehrpflichtigen Österreich-Ungarns) in der „Presse“ bittet uns das f. und f. Konsulat, darauf hinzuweisen, daß die Amnestie Kaiser Franz Josefs sich nur auf Stellungsflucht und Desertion, nicht aber auch auf andere Delikte erstreckt. Dieser Hinweis ist deswegen besonders notwendig, weil sich eine große Anzahl Wehrpflichtiger der österreichisch-ungarischen Monarchie bei den Konsulaten wegen Einstellung in die mobilisierten Truppenteile, unter Hinweis auf die Amnestie melden, die jedoch andere Delikte als Stellungsflucht und Desertion sich haben zuschulden kommen lassen und auf diese Weise einer Befreiung zu entgegen hoffen. Gleichzeitig wird amtlich gemeldet, daß der Saub der Österreich und Ungarn in Serbien von Deutschland und der der Serben in Österreich-Ungarn von Rußland übernommen worden ist.

(Postausweiskarten.) Vom 1. Oktober ab sind auch im Schutzgebiete Deutsch-Ostafrika die von Sachbeamten verwalteten Postanstalten ermächtigt, Postausweiskarten unter Verwendung des im Reichspostgebiet gebräuchlichen Formulars und gegen eine Schreibgebühr von 50 Heller auszufertigen. Diese Karten werden außer in Deutsch-Ostafrika auch in den übrigen deutschen Schutzgebieten und bei den deutschen Postanstalten im Auslande, ferner in Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Spanien, der Schweiz, Italien, Österreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina, Montenegro und Serbien Gültigkeit haben; in derselben Weise wird vom gleichen Zeitpunkt ab der Geltungsbereich der von den Postanstalten in Deutsch-Südwestafrika ausgestellten Postausweiskarten ausgedehnt. Umgekehrt gelten künftig in Deutsch-Ostafrika und in Deutsch-Südwestafrika als gültige Ausweispapiere die Postausweiskarten und Livrets d'identité, die in den vorbenannten Ländern ausgestellt werden.

(Die Jagd im August.) Im Monat August ist der Abschluß folgender Wildarten gestattet: Männliches Rot- und Damwild, Rehböcke, Dachs, wilde Enten und Gänse, Schnepfen, wilde Schwäne, Wachtelkönige, Kraniche, Brachvögel und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel, ferner vom 24. August ab Rehbühner, Wachteln und sämtliche Moorhühner.

(Pflanzenjuch.) Die diesjährige Ernte läßt erkennen, daß in manchen Gegenden der Roggen, vielfach aber auch der Weizen ein nicht gut ausgebildetes Korn besitzen. Die schlechte Kornausbildung ist in der Hauptsache auf die Witterungsverhältnisse und besonders auf die überaus schnelle Reife, die man vielfach als Rotreife bezeichnen kann, zurückzuführen. Da in derartigen Körnern der Keimling auch nicht voll entwickelt ist, besitzen sie meist geringere Keimungsverhältnisse (Keimfähigkeit und Keimungsenergie) als normal ausgebildete Körner. Es ist deshalb zu empfehlen, derartiges Getreide, wenn es zur Aussaat verwendet werden soll, besonders gründlich zu reinigen und alles mangelhafte Korn auszuscheiden. Weiterhin zeigt sich, daß der Weizen vielfach brandig ist. Wir besitzen heute so ausgezeichnete Methoden zur Entbrandung des Getreides in der Verwendung des Kupfervitriols, des Kupferfalkes und des Formalins, daß diese Entbrandung des Weizens sehr wohl vermieden werden könnte. Wir möchten deshalb besonders auch allen kleinen Landwirten dringend empfehlen, ihren Weizen vor der Aussaat zu beizen. Wie wir bereits früher mitteilten, sind die Behandlungen mit Kupferfalk und Formalin besonders zu empfehlen, weil sie bei voller Wirksamkeit die Keimfähigkeit des Getreides am wenigsten schädigen, was in diesem Jahre bei der geringen Entwicklung des Kornes besonders zu berücksichtigen ist. Formalin hat weiter den Vorzug, daß es in der Anwendung außerordentlich einfach ist. Wer über die Beizung des Getreides nicht genügend orientiert ist, fordere das Flugblatt zur Bekämpfung des Getreidebrandes der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Bromberg ein, die kostenlos in allen Fragen des Pflanzenschutzes kostenfreie Auskunft gewährt.

„Ruhe im Glied!“ befahl Frauchen. „Es ist eben nie gegangen, verehrte Minna — und die ehrenwerte Familie hat manchmal zwischendurch vierzehn Tage auf Pump gelebt. Ist es nicht so, ehreame Jungfrau Minna?“

„Na jemineh — was hat das geschadet? Die Wenden, und Bäcker Linfenbarth und Fleischer Rother und die Milchfrau, die haben keine Angst bei uns. Wir laufen denen nicht davon. Der Herr Professor hält mal einen Vortrag oder schreibt eine botanische Plauderei — und schon haben wir die Karte wieder flott.“

„Ja, aber ich mag das nicht. Ich nicht —“ sagte Frauchen und zog die Stirn kraus. „Borgen macht Sorgen. Merke dir das, Minna. Aber nun morgen, ja, was meinst du, Minna. drei Pfund Kalbsnierenbraten vielleicht?“

Minna legte die Bürste aus der Hand und schickte sich an, in längerer Rede Antwort zu geben. Aber da begann das Glöckchen da oben an der Decke zu jammern und zu jammern und mit heiserem Gefflaff zu verkünden, daß jemand vor der Türe stünde und Einlaß begehrte. Die Beiden sahen sich an.

„Na alle mal —“ sagte Minna. „So ist es alleweile. Es klingelt den ganzen Tag nicht und ist aber eins überm Scheuern in seinem Sonnabendkostüm, da möchte man immer nach der Türe springen. Nee, alleweile kann ich nicht. Frauchen, bitte, gehe selber mal. Am Ende ist es gar deine Gnädige, und vor der lasse ich mich nicht so sehen.“

Trällernd ging Frauchen über den kleinen Vorpaal und öffnete die Türe und prallte zurück. Vor ihr standen zwei junge, flotte Studenten mit bunten Mützen. Hei, wie flogen die Rappen vom Kopf, als die Burtschen sie erblickten.

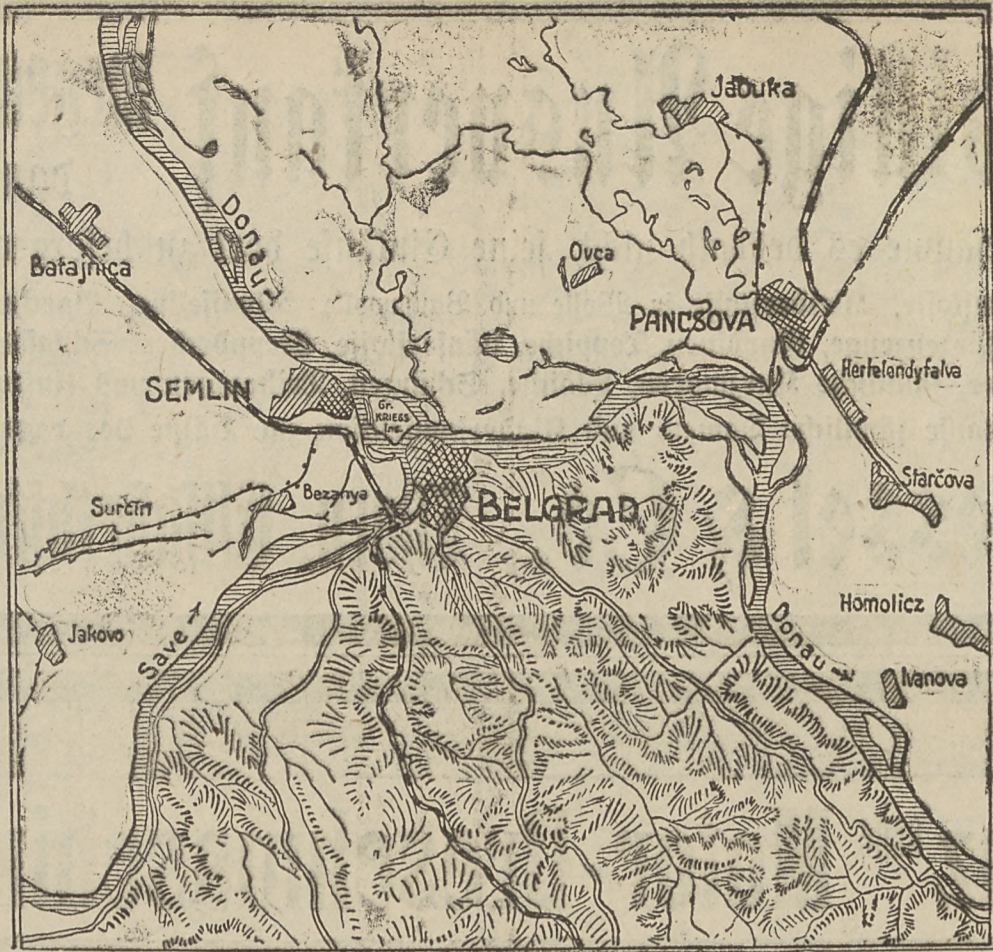
(Fortsetzung folgt.)

Jugendpflege. Über die Arbeit des ostpreussischen Jünglingsbundes, zu dem außer in unserer Provinz Westpreußen die evangelischen Männer- und Jünglingsvereine in Brandenburg, Sachsen, Anhalt, Pommern und Posen gehören, gibt das neueste Jahrbuch ausführliche Auskunft. 606 Vereine mit 28 817 Mitgliedern sind dem Bunde angeschlossen, davon in Westpreußen 70 Vereine mit 3100 Mitgliedern. Die Vereine der einzelnen Provinzen bzw. Landesverbände haben sich zu Provinzial- bzw. Landesverbänden zusammengelassen. Vom 1. Oktober bis Mitte Dezember wurde in Berlin die 6. Jugendpflegerversammlung gehalten. In Berlin bemüht sich der Bund, durch Gesellenheime dem großstädtischen Schlafstellen-Mangel wirksam zu begegnen. Es sind jetzt 5 Gesellenheime vorhanden. Ebenso hat auch der evangelische Verein junger Männer zu Danzig ein solches Heim mit gutem Erfolg eingerichtet. Ein besonders wichtiges Arbeitsgebiet ist die Soldatenfürsorge. Den Vereinsmitgliedern, die des Königs Rotes Kreuz tragen, wird die Bundeszeitung „Der Bundesbote“ unentgeltlich zugewandt. Er kam im letzten Jahre in 31 500 Exemplaren zur Verfassung. Außerdem gelangte das neubegründete Viertelblatt „Ich dien“ in einer Auflage von 12 000 Stück zur Ausgabe. Zu den im Bundesgebiet bestehenden 25 Soldatenheimen kamen in Danzig-Langfuhr und in Berlin-Schöneberg zwei neue. Vor wenigen Wochen wurde das prächtige Soldatenheim in Döberitz eröffnet, das mit einem Kostenaufwand von 150 000 Mark erbaut ist und fast schuldenfrei dasteht. Auf Wunsch der Militärbehörden ist die Errichtung eines neuen Soldatenheimes bei dem Truppenübungsplatz Jossen beschlossen worden. Der ostpreussische Jünglingsbund gehört mit 9 anderen Bänden zur Nationalvereinigung der evangelischen Jünglingsbünde in Deutschland, die nach der letzten Statistik 2510 Vereine mit 147 372 Mitgliedern, 288 Berufsarbeitern und 178 Häusern zählt, jedenfalls ein beachtenswerter Faktor in der heutigen Jugendbewegung.

Das Wohltätigkeitskonzert des Trompeterkorps der 81er, das morgen Abend im Fiegeleipark stattfinden sollte, findet wegen gepöblichten kriegerischen Lage wegen nicht statt.

(Zirkus Blumenfeld Wwe.) bleibt der Kriegsgefahr wegen vorläufig in Polen. Die für Mittwoch, Donnerstag und Freitag in Thorn angelegten Vorstellungen fallen also aus.

(Thorner Kriegsgericht.) In der gestrigen Sitzung wurde nochmals die Angelegenheit des Kaserwisten Anton Kalle aus Thorn ausgetastet. Bereits am 7. Mai hatte er sich vor dem Kriegsgericht wegen Beleidigung und Verletzung der Ehre eines Vorgesetzten und wegen Gehorsamsverweigerung zu verantworten. Er hatte die letzte Kontrollversammlung verüffelt und eine Arreststrafe erhalten. Als er sich am 14. März zur Verbüßung der Strafe beim Bezirkskommando meldete, wurde er vom Arresthauseinnehmer wegen Trunkenheit nicht angenommen, sondern zum Bezirkskommando zurückgeschickt, damit ihm ein Arrestschein für den anderen Tag ausgestellt würde. Der Angeklagte bot nun dem Bezirksfeldwebel Geld an, damit er die Betrunketheit nicht melde. Der Feldwebel verbat sich das, stellte den Befehl für den nächsten Tag aus und entließ den Angeklagten. Als dieser aber hörte, daß er bereits für den nächsten Tag bestellt war, sagte er: „Morgen komme ich nicht.“ Der Feldwebel befahl ihm nun, noch dazu zu bleiben, und wollte den Vorfall dem Bezirks-



Belgrad und Umgebung.

Mit der Sprengung der Eisenbahnbrücke die grellweißen Häuser und die arellweißen Kirchen. Heute ist es wahrscheinlich still und verlassen, soweit es sich um Reinerung und Verwaltung handelt, denn der Hof und das große Hauptquartier haben sich bereits nach Nißa begeben. Sobald die Verbindung hergestellt ist und die österreichisch-ungarischen Streitkräfte verjammelt sind, dürften dem Einmarsch kaum erhebliche Widerstände entgegengesetzt werden können.

adjutanten melden. Doch fand er ihn nicht mehr im Bureau vor. Inzwischen sagte der Angeklagte zu den zwei anwesenden Ordonanzen: „Ich habe dem Feldwebel erst 5, dann 10 Mark angeboten; er hätte das Geld schon genommen, wenn wir allein gewesen wären; ich kenne ihn ja!“ Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten in jener Sitzung wegen Beleidigung in Verbindung mit Beleidigung zu 1 Woche Mittelarrest; wegen Ungehorsams wurde er freigesprochen, da die Äußerung nach der Entlassung gefallen ist und nur als ungehörige Redensart aufzufassen sei. Da nach Ansicht des Kriegsgerichts die zu den Ordonanzen geäußerte Beleidigung nicht mehr in den Rahmen der dienstlichen Handlung fiel, so erklärte es sich

für unzuständig, da die Sache vor das Zivilgericht gehöre. Gegen diesen Beschluß hatte der Gerichtsherr Beschwerde eingelegt, die vom Reichsmilitärgericht für berechtigt anerkannt wurde. Danach gehört die Beleidigung vor das Forum des Kriegsgerichts, da das dienstliche Verhältnis erst aufgehört habe, als der Angeklagte das Bureau verlassen hatte. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 3 Tagen Mittelarrest. Ubrigens hat der Angeklagte gegen das Urteil vom 7. Mai Berufung eingelegt, jedoch sich auch das Oberkriegsgericht demnächst mit der Sache befassen wird. — Gegen den Unteroffizier der Landwehr Max Dit aus Seglein war das Degradationsverfahren eingeleitet. Wie noch erinnerlich,

wurde der frühere Landbriefträger Dit wegen zahlreicher Unterschlagungen im Ante in einigen Fällen in Verbindung mit Urkundenfälschung vom Thorner Schwurgericht im Juni zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Kriegsgericht befand, daß ein Mann, der derartige Veruntreuungen begangen hat, sich zum Unteroffizier nicht eigne, und erkannte zusätzlich zu dem Urteil des Schwurgerichts auf Degradation.

August.
In prangender Schönheit steht jetzt die Erde. Buntfarbig blüht es im Garten und auf der Wiese, und wohin wir unsere Blicke wenden, erfreut uns die Pracht des Sommers. Da leuchtet weißlich im Glanz der Sonne die größte unserer einheimisch gewordenen Blumen, die mächtige Sonnenblume, Hortensien und Ledrosen vereinen sich mit Dahlien und Astern, so daß die Beete in allen Farben prangen. An den Fenstern blüht noch immer die dankbare Pelargonie und die herrliche Fuchsia und auf dem Balkon schlingen sich neben dem wilden Wein Winden und Kapuzinerkresse um die Einfassungen. Auf den Feldern draußen aber ertönt Senfenslang, der Landmann ist eifrig dabei, die reifen Saaten in seine Scheuern zu führen. Deshalb wünscht er sich den August auch trocken und sonnig, was in den alten Bauernregeln mehrfach zum Ausdruck kommt. So heißt es:
Der August muß Hitze haben,
Sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben.
Dagegen
Im August viel Regen
Ist dem Wein kein Segen.

Die Menschen, die es sich leisten können, fühlen sich wohl in ihrer Sommerfrische. Die See ladet zum Bade. Wenn die Hochgebirge mit ihrer wilden Schönheit Zufluchtsort geworden sind, der vergiftet in der großartigen Natur mit ihrer erhabenen Schönheit alle Kleinlichen Sorgen und Nöhen, und wer ein stilles, weltfernes Dörfchen zum Ferienaufenthalt gewählt hat, dessen friedliche Ruhe wird durch nichts gestört. Wer sich aber eine Sommerfrische nicht leisten konnte, dem bieten kürzere Ausflüge und Landpartien einen Ersatz. So bringt der August nicht nur Vergnügen, sondern auch eine Kräftigung unserer Nerven und neue Arbeitskraft. Ganz ohne Fehler ist freilich auch dieser Monat nicht; denn Gewitter und Regengüsse sind meist nichts Seltenes. Daß er das Ende der Ferien bringt, ist manchen kleinen Faulpelzen auch nicht recht, aber die verständigen Kinder denken, daß die Arbeit nach den Wochen der Ruhe und Erholung doppelt gut schmeckt, und der Vater geht mit ähnlichen Gefühlen wieder an sein Tagewerk.

Bromberg, 29. Juli. Handelskammer - Bericht
Weizen ohne Handel. — Roggen, mind. 123 Pfd. hell wiegend, gut, gesund, 164 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mällezwecken ohne Handel, Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 156—176 Mt., Kochware 188—208 Mt., — Hafer 187—187 Mt., quier zum Konsum 159—169 Mt., mit Geruch 124—146 Mt. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

31. Juli:	Sonnenaufgang	4.18 Uhr.
	Sonnenuntergang	7.53 Uhr.
	Mondaufgang	3.42 Uhr.
	Monduntergang	10.44 Uhr.

Schönheit
verleiht die echte **Stechenpferd-Seife**
die beste Lillienmilchseife für zarte, weisse Haut.

Lose
zur Kaiser Lotterie zugunsten der deutschen Werkbund-Ausstellung, a 1 Mt. Es finden vier Ziehungen und zwar am 3. und 4. Juli, am 18. und 19. August, am 15. und 16. September und am 18., 17., 19. und 20. Oktober statt. Die Lose nehmen an allen vier Ziehungen teil. 12 361 Gewinne im Gesamtwerte von 140 000 Mark.
zur Deutschen Pflanzlotterie, 16 178 Gewinne im Gesamtwerte von 360 000 Mt., a 3 Mt. Es finden 3 Ziehungen statt, die erste am 14. und 15. Juli, die zweite am 8. und 9. September, die dritte vom 28. bis 31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen an allen drei Ziehungen teil.
zur Geldlotterie zu Gunsten des Bundesjugenddeutschland, Ziehung am 15. und 16. September 1914, Hauptgewinn: 60 000 Mt., a 3 Mt.
zur 19. Noten-Arens-Geldlotterie, Ziehung vom 30. September bis 3. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100 000 Mt., a 3 Mt., Porto und Liste 30 Pfg. extra.
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.
Thorner evangelisch-kirchlicher Baukreisverein.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtigkeitsstr. 4, Eingang Gerstenstraße. Jedermann willkommen.
Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Bibelstunde und Unterhaltung.
Stellenangebote
2 Lehrklinge
steht sofort ein H. Scholz, Installateur und Klempnermeister, Wellenstr. 74.
Ein kräft. Lautbursche
von sofort gesucht
W. Zielke, Coppersmühlstr. 22.
Lehrdamen
können sich melden bei
Anna Güssow.
Aufwartemädchen
sofort gesucht
Waldstr. 33, 2, 1.
Arbeitsburschen
für dauernde Arbeit stellt ein
Maschinenfabrik **Born & Schütze.**

Perfekte Köchin
sofort gesucht.
Jg. Pollack, Breitestr. 21.
Ein Aufwartemädchen
wird von sofort verlangt
Gerberstraße 27, 1.
Aufwärterin
für den Vormittag von sofort gesucht
Mellisenstraße 52, 1. l.
Saubere, jüngere
Aufwärterin
von sofort gesucht.
Neuadt. Markt 17, 3 Tr., l.
Aufwärterin
kann sich melden Schuhmacherstr. 14, pt.
Ein tüchtiges Arbeitsmädchen
steht sofort ein
Waschanstalt Frau Ochsenknecht,
Waldstr. 47, pt.
Wohnungsgesuche
7-Zimmer-Wohnung
elektr. Licht, mögl. Pferdebestall u. Wagenremise, sofort gesucht. Angebote unter O. U. an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Wohnungsgesuche
5- und 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, Wäschegelaß und Pferdebestall, vom 1. Oktober 1914 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Wellenstr. 129.
2 möbl. Zimmer,
groß und klein, sep. Eingang von sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 6, 2.
Nach gründlicher Renovierung sind im Vorderhause mittlere und im Hinterhause kleine Wohnungen von Stube und Küche von sofort zu vermieten.
Kleine Marktstraße 4.

Kino Metropol,
Friedrichstraße 7.
Programm vom 31. Juli bis 3. August 1914.
Der Mann im Keller
zweites Abenteuer des berühmten englischen Detektivs Stuart Webbs in 4 Akten.
Dieser Film wurde am 20. April mit außerordentlichem Erfolge dem deutschen Kronprinzenpaar in den Berliner Kammerlichtspielen vorgeführt.
Der Jahrgang des Lebens,
Drama in 3 Akten.
Der abgedankte Liebhaber, Humor.
Dem Tapfersten die Braut, Komödie.
Julius ist ein hartnäckiger Liebhaber, Humor.
Daumontwoche,
der neueste Wochenbericht.

Schützenhaus.
Heute, Sonnabend, 1. August, abends 8 1/2 Uhr:
Première
des erstklassigen
Variété-Programms.
Jede Nummer ein Schlager.
9 1/2 Uhr: Beginn
der großen internationalen
Ringkampf-Konturrenz
um den großen Preis von 1000 Mark in bar.
Spannende Kämpfe.
Zwei erstklassige Ringer.
Die einzelnen Paare werden von der Bühne bekannt gegeben werden.
Morgen, Sonntag, 2. August Fortsetzung der
Ringkampfkonturrenz.
3 sensationelle Kämpfe 3 mit dem erstklassigen Variété-Programm.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Mäßige Eintrittspreise.
Altstadt, Markt 5,
neben Artushof, zwei
herrschaftliche
Wohnungen,
je 6 große Zimmer, Kabinett, Balkon usw., zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Markus Henius,
G. m. b. H.
3-Zimmer-Wohnung
zum 1. 10. zu vermieten.
P. Krüger, Cuißerstr. 3.
1 oder 2 gut möbl. Zimmer
an bessere Dame sofort zu vermieten
Breitestraße 29, 3 Treppen,
Eingang Baberstr.

Unteroffizier-Verein
1. Bataillon Infanterie-Regiments von der Markw. (8. Pomm.) Nr. 61.
Das für den 1. August im Restaurant T. P. O. I. angelegte
Sommerbergnügen
fällt aus.
Der Vorstand.
Café „Lämmchen“
Täglich:
Heiterer Künstlerabend
ausgef. v. gef. Kabarett-Perfonal.
Eintritt frei!
Fortsetzung der Vorträge im Kabarett Club.
Kaisersaal,
Wellenstr. 99.
Heute, Sonnabend, den 1. August:
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag den 2. August:
Gr. Familien-Kränzchen.
Anfang 6 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
Friedrich Liedtke.
Germania Saal
Tel. 203, Wellenstr. 106. Tel. 203.
Sonnabend den 1. August:
Großer Witwen-Ball.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt und Tanz frei.
Sonntag, 2. August:
Großes Tanzkränzchen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.
Zum goldenen Frieden,
Thorn-Walker, Königstraße 16.
Sonntag den 2. August,
Großer
Jungfernball,
wozu freundlichst einladet **P. Lau.**
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.
Geräumige 3 Zimmer,
Badeeinrichtung, pt., sof. zu verm. Besichtigung 10—5 Uhr Bankstr. 4, 2.
Möbliertes Zimmer
von sofort zu vermieten.
P. Krüger, Cuißerstr. 3.
1 bis 2 möbl. Zimmer von sof. oder später zu verm.
Eggenstraße 10, 2.

Ingenieur-Akademie
Wismar a. d. Ostsee.
Zur akademischen Ausbildung von Maschinen- und Elektro-Ingenieuren, Bauingenieuren und Architekten. Spezial-Vorträge über Eisenbetonbau, Außer dem dreiwöchigen Spezial-Vortrag über Eisenbetonbau im Frühjahr und Herbst. Die Prüfungen finden in Gegenwart eines Vertreters der Aufsichtsbehörde unter dem Vorsitz eines Kommissars (Ober-Baurat) statt. Aufnahmebedingungen im Programm. Ehemalige Fachschüler finden Aufnahme. Neue Laboratorien. Angenehmer und billiger Aufenthalt.

Der staunend billige Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts

dauert nur noch kurze Zeit.

Wer Geld ersparen will, veräume es deshalb nicht, seine Einkäufe dort zu besorgen. Zum Verkauf gelangen:

Sämtliche Seiden und Sammete, Kostüme, Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle, Mousseline, Varchent, Einschlütze, Bezüge, Damaste, Vinon, Hemdentuche, Leinen, Crease, Schürzenzeuge, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Steppdecken, Schlafdecken, Pferddecken, Tischdecken in Plüsch und Tuch, Wachstuchdecken, Einleumläufer, sämtliche Kurzwaren, Wäsche, Schürzen, Trikotasen und Unterröcke.

Außerdem verkaufe sämtliche Damen- und Kinderkonfektion zur Hälfte des regulären Preises.

Beachten Sie bitte **J. Ressel & Co.**, Thorn, Elisabethstraße, Ecke Breitestraße. unfer Schaufenster!

Städtisches Museum. Ausstellung

von **Glasmalereien der Gebr. Kuball-Hamburg**
Geöffnet wochentäglich von 11-1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig, sonntäglich von 11-1 Uhr unentgeltlich. Thorn den 23. Juni 1914.
Der Magistrat.

Gis,

genussfähiges Kristalleis hergestellt im hiesigen Schlachthof, wird täglich abgegeben.

Der Verkauf erfolgt:

1. ab Schlachthof: pro Block (1/2 Str.) zu 50 Pfg.,
2. ab Eiswagen (vom 1. Mai ab): im Abonnement: pro 1/2 Block (1/2 Str.) zu 30 Pfg., pro 1 Block (1 Str.) zu 60 Pfg., im Einzelverkauf: pro 1/2 Block (1/2 Str.) zu 35 Pfg., pro 1 Block (1 Str.) zu 70 Pfg.

Bestellungen und Abonnements von Restkanten, die täglich oder jeden zweiten Tag beziehen, werden schriftlich oder telefonisch im Schlachthofbureau angenommen.

Telephonische Bestellungen (Nr. 26) nur vormittags 7-10 Uhr, nachmittags 3-7 Uhr.

Thorn den 30. April 1914.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden. Hautpillen ist das Beste hierfür.

Frau Will hatte auf Armen, Beinen und der ganzen Brust förmliche Vorhaken von Ausschlag, ist aber nach der letzten Kur vollständig geheilt worden. Ich komme, um Ihnen den gebührenden Dank abzusprechen. Gott vergelte es Ihnen.
Dolmann, Pfarrer in Refrath.

Die patentamtlich geschützten Hautpillen in Thorn in der Schwanen-Apothek zu haben. Versendet auch nach auswärts. **Phenania, Fabrik chem. pharmazent. Produkte, Bonn.**

Bei

Nervosität, Bleichsucht, Migräne, Kolik, Leibweh nimmt man **Klepperbeins echte grüne Pomeranzen-Essenz**

(Lebens- oder Bischofessenz) Bereitet n. einem 200jähr. Rezept. Flasche Mk. 0,50 und 1,-
Zu haben bei **Alfred Franke, Drogerie zur Neustadt.**

1500 Bund

Bunzlauer Steintöpfe neu eingetroffen, à Bund (6 Stück)

78 Pfg.

Selten billiges Angebot.

Gustav Heyer, Thorn, Rathausgewölbe 6.

Vorzüglichen

Tilsiter Käse, schöne, weiche, abgelagerte Ware, versendet in Brot (Postfoll)

à Pfund 50 Pfg.,

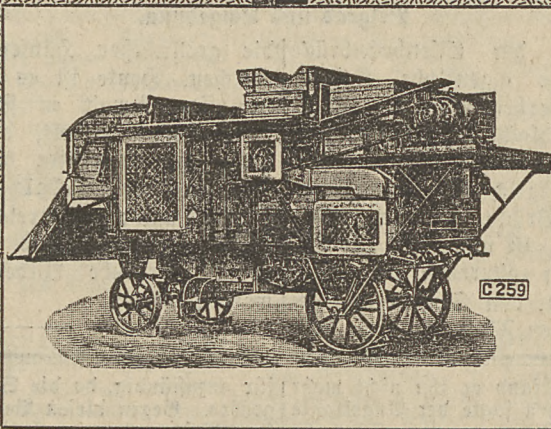
größere Posten billiger, gegen Nachnahme **Dampfmolkerei Shinkenberg** Weispr.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an, **Gold-Tapeten** v. 20 Pf. an, in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 189.
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Lanz'sche Motor-Dreschmaschinen

mit vollständig marktfertiger Reinigung



für Elektromotor-Dampf- und Motorbetrieb von Mk. 1775.— an.

Hodam & Ressler

Danzig 7

Generalvertreter

Graudenz.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse

231. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 1. Klasse 231. Lotterie bis zum 10. August, abends 6 Uhr, zu erfolgen.

1	1	1	1	1	1	1
1	2	4	8	16	32	64
à 80	40	20	10	5	2,50	1,25

Mark

sind zu haben. **Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Ginnehmer, Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.**

Die Vorzüge meiner Schuhwaren

tadellose Qualität, elegante Passform, modernste Fassons, erprobte Haltbarkeit, billigste Preise.



Spezial-Preislagen für Herren und Damen

6⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁰⁰ 14⁰⁰ 16⁰⁰

Schulstiefel in Natur-Formen.

Vorschriftsmässige Turnschuhe.



Schuhwarenhaus H. Littmann, 5 Culmerstrasse 5.

Welliges Haar

ohne das schädliche Brennen erzeugt über Nacht **Fluco's Haar-kräusel-Essenz**, Fl. 50 Pfg.
A. Franke, Drog. zur Neustadt.

Hämorrhoiden-

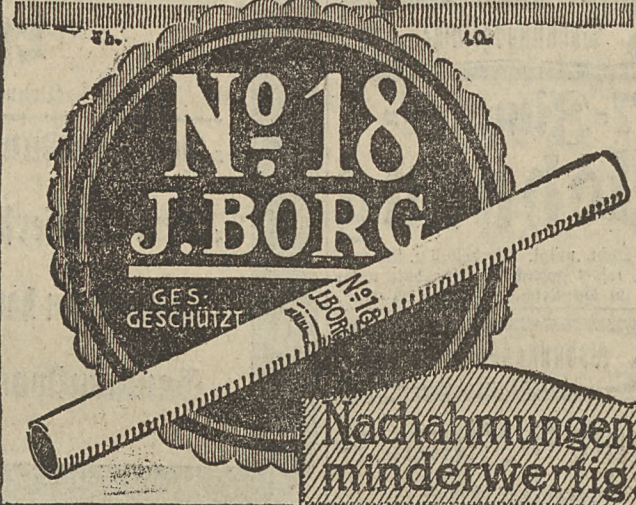
Leidende, die alles ohne dauernden Erfolg angewandt, verlangen sofort kostenlose Auskunft in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck durch Apotheker **Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen bei Gassen N.-L.**

Telegramm!

Fräulein Leutnant

kommt am Sonnabend den 1. August zur Eröffnungs-Première zur Aufführung in den **Odeon-Lichtspielen.**

Immer Qualifät



Nachahmungen minderwertig



Wagenräder

eder Größe und Gestelle liefert billigst **Richard Redmann, Thorn, Brombergerstraße 110.**

Besseres Logis

mit Kost von sofort für junge Leute. **Thorn-Moeder, Graudenzstr. 79.**

Gute, trockene

Zorstitren

sofort lieferbar.

Bauditter Zorstitren, Station Waldenau Ostpr.

1 Chaiselongue, 1 Spiegel, 1 Gerbiertisch, Portiären

billig zu verkaufen **Fischerstr. 36, 2.**

Lichtiger Vertreter,

der zu der Kolonialwarenhandl. und Bäder-Rundschau in Thorn und Umgebung die beste Fühlung hat, wird von altrenommiert, leistungsfähiger Firma der Margarinebranche für den Vertrieb ihrer erstklassigen und überall beliebten Fabrikate

gegen hohe Provision gesucht.

Bewerbungen mit Angabe von Referenzen erbeten unter **F. R. 1545** durch **Haasenstein & Vogler, N.-O. 10.**

Röhren, Blätter,

empfehlenswert **Otto Jacobowski, Elisabethstraße.**

Wohnungsangebote

3-Zimmerwohnung, Araberstraße 4, vom 1. 10. zu vermieten. Dagegen ein Pferdestall und Remise.

Wohnungen vom 1. 10. zu verm. Junterstr. 6

2 gut möblierte Zimmer mit Balkon, Bad, sofort zu vermieten. **Ecke Friedrich-n. Albrechtstr. 6, 2, r. 1. Haupteingang von der Ecke.**

Verlegethalber **hochherzhaftliche Wohnung,** 6-7 Zimmer, vom 1. 10. 14 zu vermieten. Zu erfragen **Wellenstraße 88, 1. Etg.**

Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh. zu vermieten **Araberstraße 5.**

Stube und Küche weg. Verlegethalber, sof. z. verm. **Poststr. 17.**

Laden mit Wohnung, und zwei Wohnungen à 3 Zimmer, Balkon und Nebengeb. vom 1. 10. 1914 zu vermieten. **A. Kamulla, Moeder, Lindenstr. 46.**

2 gr. Vorderzimmer, 1 H. Mittelzimmer mit Badestube, Gasfl. zu vermieten **Baderstr. 28.**

Näheres bei **Neitzel, 1. Stg.**

Wegen Verlekung: 2 3-Zimmerwohnungen mit Küche, eine möbliert, Bad, Gas elektr. Licht, event. Büchsenf. und Pferdestall von sof. oder 1. 10. 14. zu vermieten. **Baumgarten, Wannenstr. 6**

2 große Räume, die sich zur Werkstätte u. anderen Zwecken eignen, sind vom 1. 10. zu vermieten **Thorn-Moeder, Graudenzstr. 69, Banaszak.**

Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 1914 zu vermieten **Gersteinstr. 16.**

Näheres beim **Wirt.**

Vom 1. 10. 14 sind je eine **4- und 3 Zimmer-Wohnung**

mit Bad und Gas, in sonniger Lage und Haltepunkt der Elektrischen, zu vermieten **Culmer Chaussee 38.**

4 Zimmer, 2. Etg. und Zubeh., vom 1. 10. zu verm. **Gerechtlestr. 33, pl.**

2-Zimmerwohn. mit Gas von sof. zu verm. **Ecke Neuf. Markt u. Gerechtlestr.**

Baderstr. 20,

4 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, 2. Etage, per 1. 10. zu vermieten. **S. Wiener.**

Kleine Wohnung, Lindenstraße 40 a, vom 1. 10. 14 an alleinstehende Person in besserem Hause zu vermieten. Zu erfragen **dortselbst Hof bei Bohne.**

Möbl., schöne Offizierswohnung Ecke Neustadt. Markt und Gerechtlestr.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Der Handel und der Krieg.

Die Kriegsmassnahmen der Staaten wirken an den Börsen und Banken bedrückend und lähmend. Der Verkehr an der Berliner Börse findet gemäß Beschluß des Börsenvorstandes vom Mittwoch dergestalt statt, daß der Ultimohandel eingestellt bleibt und nur am Kassamarkt gehandelt wird.

Im Einklang mit Berlin war der Ultimoverkehr an der Börse in Frankfurt a. M. auch Donnerstag aufgehoben, und das Geschäft blieb auf die Umsätze am Kassamarkt beschränkt.

Für Donnerstag wurden in Hamburg der Handel und die Notierung für sämtliche Geschäfte in Wertpapieren suspendiert.

Mit Rücksicht darauf, daß die gespannte politische Lage die Anwesenheit der verantwortlichen Wertleiter auf den Werken erforderlich macht, so daß einzelne Werke schon nicht mehr vertreten waren, wurden die Verhandlungen zur Herbeiführung der Syndizierung in sogenannten B-Produkten, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, vertagt um die Klärung der politischen Verhältnisse abzuwarten.

Mittwoch Nachmittag fand in Amsterdam eine Versammlung der Vertreter der wichtigsten Bankinstitute und Finanzleute statt, die mit dem Börsenvorstand konferierten. Es wurde ein lapidales Bankiersprotokoll gebildet zwecks Stützung des Geldmarktes, was zur Wiedereröffnung der Börse am Donnerstag führte.

Die Syndikatskammer der Agents de Change in Paris teilt mit, daß die Liquidation für französische Renten und andere Werte vom 31. Juli auf den 31. August verschoben worden ist. — Das Geschäft an der Pariser Börse ruhte Donnerstag vollständig. Die Kurse sind, soweit Notierungen zustande kamen, rein nominell. Auch am Devisenmarkt fanden keine Umsätze statt.

Der Verkehr an der Züricher Börse ist Mittwoch nach zweitägiger Unterbrechung wieder aufgenommen worden, doch beschränkt sich die Umsätze auf festverbundene Werte. — Die Schweizer Nationalbank in Bern erhöhte den Diskont von 3% auf 4% Prozent und den Lombardzinsfuß von 4% auf 5% Prozent. Der Satz der Vorhülle auf Gold bleibt ein Prozent.

Die Börsen von Rom und Mailand haben das Termingeschäft eingestellt.

In der Plenarsitzung des Budapest Börsenrats wurde beschlossen, daß die Effektenbörsen bis auf weiteres, die Warenbörsen am Donnerstag und Freitag geschlossen bleiben.

Im Sinne der Verfügung der Börsenkammer fand Donnerstag Vormittag um 9 1/2 Uhr in den Räumen der Wiener Warenbörsen die Prämienerklärung sowohl für Wogenarrangements als auch für Ultimoeffekten statt. Sie ging in vollster Ruhe vonstatten, doch war vorläufig ein Überblick über die Spekulationsverhältnisse nicht zu gewinnen. Die Prologation gestaltete sich unregelmäßig. Der Zinsfuß wurde seitens der Banken auf 5% Prozent festgelegt. Berühigendes Eindrud machte die namens der Banken abgegebene Erklärung, nach der die unersorgt gebliebenen heute im Laufe des Nachmittags beim Wiener Giro- und Kassenverein aufgegebenen Positionen seitens der Bankinstitute zu den tiefsten Kurven vom letzten Freitag mit einem Zuschuß von 20 Prozent übernommen werden. — Die Wiener Produktbörsen hat im Einvernehmen mit der Regierung beschlossen, am 30. und 31. Juli keine Börsensammlungen abzuhalten.

Der Verkehr an der Londoner Effektenbörse war Donnerstag vollständig gelähmt; nur in englischen Konjols fanden sehr lebhaft Umsätze statt, wobei angeblich von Seiten der Regierung Käufe vorgenommen wurden. — Der Bankdiskont in England ist auf vier Prozent erhöht worden.

Der Verkehr an der Effektenbörse in Newyork am Mittwoch wickelte sich infolge der hochgespannten

Erregung wiederum in fieberhafter Weise ab, da seitens europäischer Firmen weitere Liquidationen vorgenommen wurden. Am Mittwoch stieg der Satz für täglich kimbbares Geld auf fünf Prozent. — Im Einklang mit dem Markt in Chicago war die Tendenz des Weizenmarktes in Newyork am Mittwoch williger, da die europäische Lage einer besseren Auffassung begegnete. — Am Mittwoch war am Weizenmarkt zu Chicago das Geschäft weniger erregt, da die Stimmung in bezug auf eine internationale europäische Verwicklung beruhigter war. — Entwürdigende Auslandsmeldungen und lebhafteres Deckungsbedürfnis ließen den Weizenmarkt bei kaum veränderten Preisen in stetiger Haltung einziehen.

Luftschiffahrt.

Die Abnahmefahrten des Zübläums Luftschiffes „L. 3. 25“ werden nach Vornahme verschiedener Änderungen beginnen. Von den bis jetzt gebauten 25 Zeppelin-Luftschiffen stehen heute noch 12 Luftschiffe in Verwendung. Das neue Luftschiff ist für die Seeresverwaltung bestimmt, die damit 8 Zeppelin-Luftschiffe zur Verfügung hat. Die Marineverwaltung hat ein Luftschiff, bei der „Delag“ sind 3 in Verwendung.

Ein unbekanntes Flugzeug auf deutschem Boden gelandet. Bei Niebelskirchen a. d. Saar ging Dienstag ein Doppeldecker mit einem Zivilflieger nieder, der sich angeblich auf der Rückkehr von der österreichischen Grenze nach Frankreich befand. Er erklärte, er sei Dienstag Abend bei Baden-Baden zur Fahrt nach Frankreich aufgestiegen, aber durch Nebel und widrige Winde aus der Richtung gekommen, so daß er in der dortigen Gegend niedergehen mußte. Die Durchsicherung des Flugapparates förderte nichts Verdächtiges zutage. Ebenso ist es nicht erwiesen, daß, wie ein Gerücht behauptet, ein zweiter Insasse des Flugzeuges sofort nach der Landung geflohen sei. Der Flieger bleibt solange unter Bewachung im Hotel, bis aus dem von ihm angegebenen Aufstiegsort eine Bestätigung seiner Angaben eingetroffen ist.

Mannigfaltiges.

(Die Russen wurden fürchtbar verhalten. — Kundgebungen in Travemünde.) Als am Sonnabend Abend im Travemünder Kurhaus die Nachricht von der Mobilmachung Serbiens und Österreichs eintraf, kam es dort zu scharfen Zusammenstößen zwischen deutschen und ausländischen Kurgästen. Die russische Kapelle des Kurhauses mußte die österreichische und deutsche Nationalhymne spielen, die von den Ballteilnehmern stehend mitgesungen wurde. Nur ein Paar blieb an einem der Tische sitzen, angeblich ein Russe und eine Serbin. Die übrigen Gäste forberten erregt, daß das Paar aufstehe, und als dies vergeblich war, warf ein Herr dem Russen einen Seftpfropfen an den Kopf. Später begab sich die serbische Dame an das Klavier und spielte dort, während der Russe an ihrer Seite Platz nahm, die serbische Nationalhymne. Der Geschäftsführer des Kurhauses untersagte der Dame das Weiterspielen und klappte zugleich das Instrument zu. Darauf sprang der Russe auf und desetzte dem Geschäftsführer einen Schlag ins Gesicht. In den Kampf zwischen den beiden Männern mischten sich die Kellner ein und mit vereinten Kräften wurde der wie rasend um sich schlagende Russe vor die Tür gesetzt. Draußen kamen ihm aber

die Mitglieder der Kapelle zu Hilfe, und es entstand eine große Schlägerei, an der sich auch Ballgäste beteiligten. Die Russen wurden fürchtbar verhalten. Marineoffiziere stellten schließlich die Ordnung wieder her. Den ganzen Abend wiederholten sich dann die patriotischen Kundgebungen der Menge.

(Zwischen Deichselspitze und Baum gepreßt.) Der 33jährige Kohlenkutscher Zimmermann in Berlin wurde, als er die Pferde seines Wagens beruhigen wollte, mit solcher Gewalt zwischen die Deichselspitze und einen Baum gequetscht, daß ihm der Brustkasten fast vollständig eingedrückt und die Rippen gebrochen wurden. Auch die Lunge wurde durchbohrt.

(Ein tödlicher Freudenstoß.) Ein Spanbauer Verein hatte einen Dampferausflug nach dem alten Tornow bei Potsdam unternommen. Abends bei der Abfahrt gab der Wirt vom Ufer Freudenstöße aus seinem Gewehr ab. Dabei traf er den Bootsmann Albert Bohrmann des abfahrenden Dampfers. Dem Unglücklichen ging eine ganze Schrotladung so gefährlich ins Gesicht, daß er über Bord fiel. Er erreichte zwar noch schwimmend das Ufer, brach dort aber tot zusammen. Der Bootsmann war 19 Jahre alt.

(Liebesdrama in Delikatessladen.) Eine blutige Revolverrevue spielte sich Mittwoch Abend in der Schloßstraße zu Steglitz ab. Ein Inhaber einer Delikatesshandlung unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mädchen aus Charlottenburg, das in letzter Zeit Grund zur Eifersucht zu haben glaubte. Gestern Abend kurz vor Geschäftsschluß erschien es im Laden. Nach einem Wortwechsel mit dem Geliebten zog die Eifersüchtige plötzlich einen Revolver hervor und gab einen Schuß auf den ihr für untreu gehaltenen ab. Dann jagte sie sich, als sie sich davon überzeugt hatte, daß die Kugel ihr Ziel nicht verfehlt habe, selbst eine Kugel in die Brust.

(Wegen Beleidigung des Kronprinzen) verurteilte die Strafkammer in Waldenburg den Gewerkschaftssekretär Osteroth aus Hamm in Westfalen zu sechs Monaten Gefängnis. Er hatte im Verlaufe einer Versammlung über die bekannten Kronprinzentelegramme zur Zaberner Affäre geäußert, daß der Kronprinz mit diesen Telegrammen die Verfassung mit Füßen getreten habe.

(Tödlicher Aushutz in der sächsischen Schweiz.) Am vergangenen Sonntag stürzte beim Besteigen der Barbarine der Ortstrankenkassenspedient Kurt Viehweger aus Dresden ab. Hierbei erlitt er einen Schädelbruch. Er wurde nach dem Krankenhaus in Königstein gebracht, wo er am Montag verstorben ist.

(Selbstmord aus Furcht vor dem Krieg.) In Wünschendorf in Böhmen hat sich der 26jährige Bäckermeister Fenger das Leben genommen. Als er die Einberufungsorder erhielt, ging er auf den Boden des Hauses und erhängte sich. Fenger ist Vater von drei Kindern. Ferner hat sich der Stadtverordnetenvorsteher der Kreisstadt Eschwege bei Kassel, der Fabrikant Hartmann Kalenberg, Inhaber einer Koffhaarspinnerei,

erschossen, wie es heißt, aus Furcht vor finanziellen Verlusten infolge der Zuspitzung der politischen Verhältnisse in Russland. — Der Bankier Eugen Bieber, Inhaber des Bankhauses Bieber in Potsdam, und seine Ehefrau wurden nachts in einem Berliner Hotel vergiftet aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes sollen Verluste durch die Kriegswirren von über 250 000 Mark sein.

(Fünf Opfer der Berge.) Über fünf Opfer der Berge wird aus dem Waghmann- und Kaisergebiete berichtet. Bei Ruffstein ist der Münchener Hochtourist Sigt mit zwei Münchener Verkäuferinnen auf einer Tour auf den Predigtstuhl erstoren. In einen fürchtbaren Schneesturm geriet auch eine Wiener Touristengesellschaft von 24 Personen, die zur Waghmannspitze wollte. Am Steinernen Meerere fehrten vier der Herren um, die übrigen folgten die Tour fort. Von diesen erreichten 17 in großer Erschöpfung die Hütte, während drei unterwegs liegen blieben. Zwei wurden erstoren aufgefunden, während der dritte noch lebend geborgen werden konnte.

(Bubonepest in Russland.) Nach einem Bericht der Antipestkommission wurden am 28. Juli im Dorfe Kisselewa, Kr. Tschernojarsk, Gouvernement Astrachan, 2 Fälle von Bubonepest konstatiert.

(48 Jahre nach der Todeserklärung — goldene Hochzeit.) Unter diesen eigenartigen Umständen kann jetzt der Oberpostkassier A. D. Asmer das letzte Familienfest feiern. Der jetzige Jubelbräutigam war nämlich zwei Jahre nach seiner Verheiratung 1866 mit dem 86. Regiment gegen die Bayern gezogen und bei Helmstadt durch einen Schuß in den Kopf verwundet worden. Drei Monate später erbt wurde seine Persönlichkeit unter den Pflegenden im Hanauer Krankenhaus festgestellt, nachdem seine Frau inzwischen den amtlichen Totenschein ihres Mannes erhalten hatte. Mehrere Briefe, die sie geschrieben hatte, waren mit dem Vermerk „Tot“ zurückgekommen. Nach weiteren drei Monaten wurde er in die Heimat nach Hause entlassen. In der ganzen Zeit hatte er keine Nachricht nach Hause geben können. Eines Tages besand sich die „Witwe“ Asmer gerade auf dem Felde, als eine Nachbarin ihr rief: „Der Deine ist wieder da!“ Als dann die Gattin dem totgeglaubten Gatten wieder gegenüberstand, vergingen ihr die Sinne. Erst am nächsten Tage kehrte ihr die Kraft zur Freude zurück.

Humoristisches.

(Der Trieb der Selbsterhaltung.) Vor Gericht stand ein Mann, der Schweine gestohlen hatte, und erwartete seinen Urteilspruch. Der würdige Richter bemerkte, daß seit einiger Zeit das Schweinefleisch eine wahre Epidemie geworden wäre, und daß man ein Exempel statuieren müsse. „Sonst“, so schloß er, „kann keiner von uns mehr sicher sein!“

(Eine Mark Twain-Geschichte.) „Ha! Du Glender, — endlich haben wir dich gefangen!“ sagte der Schürke und fesselte den unglücklichen jungen Mann an Händen und Füßen, steckte ihm einen Anebel in den Mund und warf ihn auf einen Schiebkarren. „Nun kannst du unserer Rache nicht entgehen!“ Der unglückliche Gesangene fühlte, daß man ihn ins Freie brachte, und dann ging es weiter, Schritt für Schritt, und er ahnte nicht, wohin. Nach einer halben Stunde wurde er emporen-

hebung des Vereins deutscher Studenten zu Breslau angeordnet.

(Komische Zwischenfälle in Kriegszeit.) In einem Hamburger Hause befindet sich unter den Räumen des serbischen Konsulates das Bureau der Hamburger Trabenngesellschaft. Vor dem Hause hatten sich etwa 100 Serben versammelt, die das Reisegeld für die Heimat in Empfang nehmen wollten. Plötzlich gab es ein großes Geschrei. Ein Herr mit einem großen Geldsack im Arm wurde von den Serben umringt. Wild suchten die Arme in der Luft. „Was ist denn los?“ fragte ein hinzutretender Deutscher. Der angeredete Serbe erwiderte, so gut es im Deutschen ging: „Will sich Konsul unfriges mit Geld ausriden! Normes Boterland Serbien! Konsul unfriges großes Schweinehund!“ Aber die serbischen Vaterlandsverleider, die anscheinend ihren Konsul nicht zu sehr trauten, hatten sich getäuscht, nicht ihr Konsul, sondern der Sekretär der Trabenngesellschaft hatte das Haus mit einem Beutel Wechselgeld verlassen.

(Nachlänge zum Caillaux-Prozess.) Der Vorstand des Volkswirtschaftlichen sozialistisch-radikalen Partei hat beschlossen, dem ehemaligen Ministerpräsidenten Caillaux im Namen aller Parteimitglieder eine Adresse zu überreichen, in der ihm die lebhafteste Sympathie und gleichzeitig der Wunsch ausgesprochen wird, er möge nach der Zurückhaltung, welche er sich freiwillig auferlegt habe, die tatsächliche Leitung des Volkswirtschaftlichen der Partei wieder übernehmen. — Wie Pariser Blätter melden, machten die Geschworenen im Caillaux-Prozess ihre Entscheidung von der Strafe abhängig, die die Angeklagte getroffen hätte, wenn sie irgendwie schuldig erachtet worden wäre. Der Obmann der Geschworenen fragte den Präsidenten nach dem Ausfall der Strafe für den Fall eines Schuldigenpruches unter Zuhilfenahme milderer Umstände. „Fünf Jahre Zuchthaus“, lautete die Antwort. Der Obmann fragte nun, ob man in diesem Falle der Verurteilten die Wohlthat des Strafaufschubes bewilligen könne. Als diese Frage verneint wurde, sprachen die Geschworenen die Angeklagte von allen Schuldfragen frei.

Vor den Toren Belgrads.

Von Paul Schweder.

(Abdruck verboten.)

Semlin, 29. Juli.

Eine angenehmere Enttäuschung habe ich selten erlebt als die, welche mir Semlin bereitet hat. Nach Stara-Gora und Durazzo glaubte man nicht mehr an menschenwürdige Kriegsberichterstattungsquartiere. Und nun: ein überaus freundliches, malerisches Städtchen mit einer gemüthlichen Bevölkerung, guten Hotels, großen Kaufläden und durchweg normalen Preisen. Dazu das geschäftliche Leben und Treiben des Militärs in den Straßen, der prädelnde Reiz, unter den Kanonen Belgrads zu sitzen, und die Aussicht, vielleicht schon morgen in die verlassene Feste einzuziehen, deren weißschimmerndes Häusermeer sich auf den Semlin gegenüberliegenden Höhen ausbreitet. Der Bahnhof Semlins ist terrassenförmig in die hier über ein und einen halben Kilometer breite Donau hineingebaut, und von hier aus präsentierte sich gestern Abend die hellbeleuchtete Feste geradezu märchenhaft schön. Die laue weiche Sommernacht lud förmlich zu einem Spaziergang durch das schlummernde Städtchen ein, und so wanderten wir zunächst durch die elektrisch beleuchteten Straßen zum Haupttelegraphenamt, das ebenso Nachtbetrieb hatte wie das Stadttelephon. Hier erfuhren wir die um 1/2 Uhr abends erfolgte Annahme der österreichischen Forderungen durch die Stupischina und gleichzeitig den festen Entschluß der Doppelmonarchie, trotzdem in Belgrad einzumarschieren. Auf den Tischen der eifrig arbeitenden Beamten lagen Berge von Depeschen und am Schalter drängten sich die Herren Kollegen. Trotzdem erhielt man in liebenswürdigster Form Auskunft, und auch im Korrespondenzlager herrschte das beste Einvernehmen. Das zeigte sich noch mitten in der Nacht. Denn als ich ins Grandhotel kam, um endlich einmal nach diesen aufregenden Tagen auszuschlafen,

fehlte einer meiner Koffer, und zwar gerade der mit der Kriegskasse. Es gab eine wilde Jagd durch die nächtlichen Straßen, um den Koffer zu stellen, der ihn auf dem Wagen behalten hatte. Und glücklich um 4 Uhr früh telephonierte Old England aus dem Zentralhotel, daß dort ein Kutscher ganz verzweifelt umherlaufe, weil er einen herrenlosen Koffer nicht anbringen könne. Essen! Der Biedere wurde darauf solange mit Carlwiger Ausbruch begossen, bis sein Gaul draußen ungebüdig wurde und mit der Deichsel die Scheibe des Gastzimmers schlug. Das ries die vor jedem Hotel aufgestellten Doppelposten ins Gewehr, und da inzwischen der erste Kriegstag angebrochen war, so büggerte man uns unter allerlei freundlichen Hinweisen auf das Standrecht und ähnliche schöne Dinge ins Zimmer.

Heute früh traten dann England, Frankreich, Österreich und Deutschland zu einem Kriegsrat zusammen. Es wurde allgemeiner Burgfrieden proklamiert und beschlossen, den Stadtkommandanten von unserer Anwesenheit in Semlin zu informieren. Er empfing uns sehr freundlich und stellte uns jede zulässige Erleichterung für unsere Arbeit in Aussicht. Man erfuhr so nebenbei, daß bereits 45 000 Mann in Semlin versammelt sind, aber etwa dreimal so viel den bevorstehenden Einzug in Belgrad mitmachen werden. Der Einmarsch in Serbien soll gleichzeitig an drei verschiedenen Stellen erfolgen und wird wohl schon erfolgt sein, wenn diese Zeilen in Deutschland anlangen. Denn von heute ab ist Semlin als Hauptquartier des 4. Armeekorps für Brief- und Telegrammverkehr von privater Seite wahrscheinlich schlechter daran als irgendeines der ferneren galizischen Festen. Also wappnen wir uns mit Geduld und guten Vorsätzen. Inzwischen geniehen wir Semlin, wo im Juli 1717 die Belagerung Belgrads durch Prinz Eugen begann. „Bei Semlin schlug er das Lager“, wie es in dem jetzt zum österreichischen Kriegslied gewordenen Sang von dem edlen Ritter heißt. Freilich ist heute nichts

mehr davon zu sehen, aber man vermutet es südlich von der Stadt längs der Dunavika nach der Save zu, dem heiligen Strom der Serben, der sich hier in die Donau ergießt. Auf einer Anhöhe westlich der Stadt, dem sogenannten „Zigeunerberg“, liegen einige Ruinen der Burg der Grafen von Cilli, wo 1456 der serbische Nationalheld Hunyady wenige Tage nach seinem großen Siege über den Belgrad belagernden Sultan Mohammed II. an der Pest starb. Von hier oben hat man einen weiteren, noch schöneren Ausblick auf Belgrad, das mit seinen Festungswerken und Staatsgebäuden, die im Hintergrund das alte Türkenviertel malerisch umrahmt, so ruhig und friedlich daliegt, als ob keinesfalls innerhalb der nächsten Tage die schwersten Entscheidungen über das Sein oder Nichtsein der Stadt als die Hauptstadt Serbiens getroffen werden. Nous verrons!

Mannigfaltiges.

(Der Verein deutscher Studenten) an der Breslauer Universität ist vom Senat der Universität bis auf weiteres aufgelöst worden. Der Grund zu dieser Auflösung ist in folgenden Botschaften zu sehen: In Berliner Blättern erschien vor etwa einem Monat eine Zeitschrift aus Breslau, in der dem Rektor der Universität, Geheimrer Regierungsrat Professor Dr. Paz, der Vorwurf gemacht wurde, er habe dem Verein deutscher Studenten die Erlaubnis verweigert, zu einem Vortrag des Generals Freiherrn von Biffing über Jugendpflege in der Universität Weselungsblätter auszuliegen mit der Begründung, dann könnte jeder antideutsche Verein daselbe verlangen. Trotz der Nichterhaltung dieser Behauptungen, aus der hervorging, daß Geheimrat Paz den Veranstaltern des Vortrages jedes Entgegenkommen gezeigt hatte, erließ der Verein deutscher Studenten öffentlich eine Erklärung, in der die Behauptungen über das Verhalten des Rektors wiederholt wurden. Nun leitete der Universitätsrat eine Untersuchung gegen den Verein ein. Auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchung hat der Senat der Universität die Auf-

